MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

197 (18.7.1941) Freitag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-301147

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 197 | Mannheim, 18. Juli 1941

Soldaten der jüngsten Waffe beim Führer

9 Millionen im Kampf / Techniker des Meuchelmordes Offiziere im Sowjetheer

Der Führer ehrt die Kreta-Kämpfer

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute in seinem Hauptquartier die für ihren heldenhaften Einsatz beim Angriff auf Kreta mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Angehörigen der Fallschirmtruppe und der Gebirgsjäger.

Mit anerkennenden Worten dankte der Führer den Kreta-Kämpfern, an ihrer Spitze dem Befehlshaber des Unternehmens, General der Flieger Student, und Generalmajor Ringl, dem Kommandeur einer Gebirgsdivision.

Der Führer, dem der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, die tapfersten Kämpfer des Unternehmens Kreta gemeldet hatte, brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß diese kühne Tat eine der Voraussetzungen für die erfolgreiche Fortführung unseres Freiheitskampfes schuf.

Er ehrte mit dem Empfang die vorbildliche Tapferkeit aller Kreta-Kämpfer.

Aber auch die Herzen der Millionen in der Heimat schlagen diesen Tapfersten in Liebe und Bewunderung zu. Die Besten der Nation, die Elite der deutschen Jugend, füllten die Reihen der Fallschirmjäger. Ein Geheimnis umgab die Männer; denn nur wenige kannten das Ziel dieser Waffe. Was an stiller, zäher und mühevoller Arbeit auf den Uebungsplätzen geleistet wurde, drang nicht in die große Oeffentlichkeit. Wenn aber die straffen Gestalten der Jäger mit dem Springerhelm zu einer Parade marschierten, war der Jubel grenzenlos. Mit sicherem Instinkt begrüßt das deutsche Volk seine mutige Legion.

Ihr Dienst, ein völlig neues Soldatenhandwerk, das ganze Männer mit kühlen Köpfen und tapferen Herzen verlangt, war schon im Frieden höchste Einsatzbereitschaft; doch erst die Stationen der Fronteinsätze, Oslo und Stavanger, Dombas und Narvik, Eben-Emael, Rotterdam und Dortrecht vermittelten dem deutschen Volk den Eindruck von der Größe der Leistungen, die in den stillen Jahren des Friedens vorbereitet worden waren.

Ebensowenig, wie der Beweis von Können und Mut, den sie im Westen und Norden geliefert hatten, werden die Leistungen der Fallschirmjäger und der Gebirgstruppen auf dem Balkan vergessen werden. Die Krönung ihres Einsatzes aber brachte erste Kreta. Die Eroberung von Maleme und der Sudabucht, die Herstellung der Verbindung zwischen diesen Kampfhäfen und den nur von Fallschirmjägern besetzten Ortschaften Rethimnon und Iraklion sind mit unvergänglichen Lettern in das Buch der deutschen Heeresgeschichte eingetragen. Denn erst der in getreuer Waffenbrüderschaft der beiden so ungleichartigen Truppengattungen geführte Kampf ermöglichte es, die Nervenstränge der britischen Heeresmacht auf Kreta zu durchschneiden und das Gros der deutschen Kampftruppe zum Siege zu führen.

Ribbentrop berief die deutschen Missionschefs

Königsberg, 17. Juli. (HB-Funk.)

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte für heute die Botschafter, Gesandten, Pressereferenten und Kulturreferenten der deutschen Missionen in Europa nach Königsberg berufen. Der Reichsaußenminister gab bei dieser Zusammenkunft den Missionschefs, die im europäischen Ausland das Großdeutsche Reich vertreten, einen umfassenden Ueberblick über die außenpolitische Gesamtlage sowie über die Ziele der deutschen Außenpolitik.

Anschließend gab der Reichsaußenminister den Pressereferenten und Kulturreferenten der deutschen Auslandsmissionen, die die Aufgabe haben, die Beziehungen zu der Presse und dem Rundfunk der fremden Länder sowie zu ihren kulturellen Einrichtungen zu gestalten, die Richtlinien für die Durchführung ihrer Arbeit.

Des Reichsmarschalls Glückwunsch

Berlin, 27. Juli (HB-Funk.)

Reichsmarschall Göring richtete an Oberstleutnant Mölders folgenden Glückwunsch:

Lieber Mölders! Ihnen, meinem kühnsten und siegreichsten Jagdflieger, herzliche Glückwünsche zu der höchsten Tapferkeitsauszeichnung. Ich bin unendlich stolz auf Sie und ich beglückwünsche auch Ihr herrliches Jagdgeschwader, das in allen Luftkämpfen unter Ihrer kühnen Führung Hervorragendes leistet. Möge Ihnen, lieber Mölders, das Soldatenglück auch weiterhin treu sein.

Ihr Göring,

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Militärgerichte in Beirut

h. u. Rom, 17. Juli. (Eig. Dienst)

General Wilson hat in Beirut wie in allen anderen Städten Syriens und des Libanons eine Bekanntmachung angeschlagen, in der er unmißverständlich auf die englandfeindliche Haltung der Araber anspielt und ihnen für Widersetzlichkeit schwerste Strafen angedroht werden. Die Militärgerichte haben bereits im Irak ihre Schnellarbeit begonnen. In Beirut wurde für die Abend- und Nachtstunden ein Ausgehverbot angeordnet. De Gaulle ist, wie Radio meldet, auf dem Wege nach Damaskus, um von den Engländern Instruktionen entgegenzunehmen. General Dentz befindet sich mit seinen Streitkräften in Tripolis und wird dort auf dem Luftwege nach Vichy reisen.

Sowjet-Torpedokreuzer getroffen

Berlin, 17. Juli. (HB-Funk.)

Deutsche Schnellboote stießen am 15. Juli in die sowjetischen Gewässer der östlichen Ostsee vor und stellten einen Verband bolschewistischer Seestreitkräfte. Trotz starker Abwehr erzielten die Schnellboote einen Torpedotreffer auf dem sowjetischen Torpedokreuzer „Taschkent". Dieser Kreuzer wurde im Jahre 1937 erbaut, mit 2800 Tonnen, ist bestückt mit sechs 13,6-cm-Geschützen, vier 5-cm-Flak, sechs Maschinengewehren und besitzt neun Torpedorohre.

Die Tatsache, daß die „Taschkent" bis zum Jahre 1940 im Schwarzen Meer stationiert war und erst vor einigen Monaten in die Ostsee übergeführt wurde, ist ein weiterer Beweis für die Absicht der Bolschewisten, in Mitteleuropa einzufallen.

Unfreiwillige Zeugen deutscher U-Booterfolge

Berlin, 17. Juli. (HB-Funk.)

Ueber die durch deutsche Unterseeboote in der letzten Zeit bei den Angriffen auf britische Geleitzüge erzielten Erfolge berichteten 24 Schiffbrüchige des torpedierten britischen Dampfers „Auditor". Der britische Dampfer fuhr in der Mitte des stark gesicherten britischen Geleitzuges und erhielt in den späten Nachmittagsstunden des 4. Juli durch unvermuteten Angriff einen Volltreffer mittschiffs.

Er sank in wenigen Minuten. Die übrigen Schiffe des Geleitzuges fuhren in größter Panik nach verschiedenen Richtungen auseinander. Nur mit Mühe gelang es einem Teil der Besatzung, sich in die Boote zu retten. Diese Schiffbrüchigen wurden dann später vom portugiesischen Aviso „Bartolomeu Dias" aufgenommen und nach dem Hafen Sao Vicente auf den kapverdischen Inseln gebracht.

„Vielleicht noch?"

Berlin, 17. Juli.

Die deutschen Heere haben Kiew und Smolensk hinter sich gelassen. Petersburg sieht den drängenden Vormarsch der Kolonnen des Feldmarschalls Mannerheim von Norden und des deutschen Panzerkorps von Süden. Das deutsche Gros stößt auf Moskau, die Zentrale der Bolschewiken vor. Der Umfang des bereits besetzten Gebiets ist weit mehr als doppelt so groß wie die Grundfläche der britischen Insel... Mit diesem Ergebnis eines Kampfes von kaum vier Wochen hat sich die Waagschale der Entscheidung unaufhaltsam zugunsten Deutschlands gesenkt. Das Geschick der Sowjets ist nicht mehr abzuwenden und wenn ihre Verbände immer noch mit dem Mut der Verzweiflung kämpfen, so verrät dies nur das Entsetzen eines Verurteilten, der sich gegen das Unabänderliche wehrt. Die Sowjets wissen um das Aussichtslose ihrer Lage. Dafür gibt es viele Zeichen: Daß sie nun die letzte Reserve einsetzen, daß sibirische Regimenter nach 8tägigem Transport ohne Ruhepause in die Schlacht geworfen werden gegen die überlegen kämpfenden deutschen Kolonnen, die auf Märschen von mehr als 600 Kilometern alles Widerstrebende niedergewalzt haben; daß nun vor den deutschen Gewehren Einheiten auftauchen, die eine kaum mehr als zweiwöchige Ausbildung hinter sich haben; daß sogar alles Verfügbare an Spezialtruppen, so z. B. Fallschirmbrigaden, die für Sonderaufgaben aufgesparte Elite, der Offiziersnachwuchs, in den Kadetten der Waffenschule (!) schon geopfert wird, um in immer neuen vergeblichen Versuchen im Erdkampf die von den Deutschen schon durchstoßenen Lücken der Stalinlinie zu schließen! Dies alles sind untrügliche Zeichen der desperaten Verfassung der sowjetischen Armee.

Neun Millionen Soldaten stehen im Ostraum im Kampf. Die Massen, die jetzt noch auf bolschewistischer Seite kämpfen, zäh und erbittert, oft so lange, bis die im Tod erstarrten Hände den Abzug der Waffe nicht mehr durchdrücken können — sie sind nur ein Haufen, dem die Idee und der Sinn seines Kampfes genommen und der erbarmungslos der furchtbaren Wucht niederschmetternder Erlebnisse ausgesetzt ist. Die sowjetische Millionenarmee stellte sich doch in Richtung Westen auf, in den Taschen ihrer Stäbe lagen ja bereits die Aufmarschkarten des Raumes von Berlin? In zwei richtigen Wallungen sollten sie herstoßen aus den Grenzbogen Bialystok—Minsk und Lemberg?

Statt dessen brach am 22. Juni der deutsche Gegenstoß wie ein Blitz in ihre unvollendete Bereitstellung. Im Baltikum waren innerhalb vier Tagen bei Kowno starke Sowjetkräfte geschlagen, die mit bedeutenden Panzerverbänden den deutschen Vormarsch nach Norden stoppen sollten. Riga befand sich am 2. Juli in deutscher Hand und seitdem wird mit ständigem Druck die operative Basis der Sowjetmarine und Luftstreitkräfte an der baltischen Küste verengert. Am 3. Juli waren die Heeresgruppen von Bialystok und Minsk vernichtet. 400 000 Gefangene kamen in unsere Hand. Am 10. Juli hatte der Gegner 6233 Flugzeuge und 7615 Panzerkampfwagen verloren — Zahlen, die noch in keinem Feldzug erreicht wurden. Im Südabschnitt drangen die Truppen General Antonescu über den Pruth vor und kämpften Befestigungswerke nieder, die an Stärke denjenigen der Maginotlinie gleichkamen. Schon am 5. Juli hatte die deutsche Spitze am Dnjepr und Dnjestr die Hauptverteidigungszone der Stalinlinie erreicht. Der erste kurze Kampfablauf hatte furchtbare Erfahrungen für die bolschewistische Armee gebracht: Sie wußten nun, daß im Osten die Ringe der deutschen Einkreisung von ihrer eisernen Kraft ebenso unüberwindlich sind wie jene, die sich vor einem Jahr im Westen schlossen. Sie hatte erfahren, daß auch die wilde Angriffswut tiefgestaffelter Sowjetwellen die Einkreisung ebenso wenig zu brechen vermag wie die Stoßkraft der mächtigen Sowjetpanzerverbände auch nur ein Glied in der Kette deutscher Soldaten sprengen kann. Ein Glück erschien es den Sowjets, wenn ihrer

„Die revolutionäre Ordnung sichern . . ."

GPU-Terror in der Sowjetarmee / Vollmachten der Polit. Kommissare

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 17. Juli.

Die Sowjetarmee ist durch Stalin der GPU ausgeliefert worden. In einem Erlaß des Obersten Rates der Sowjetunion sind die politischen Kommissare der Sowjetunion unter dem Namen „Kriegskommissare" neu bestätigt worden. Sie treten neben die bereits vorhandenen politischen Kommissare, deren Rechte aber geringer waren. Läßt man alle Umschreibungen der Stellungen dieser beiden Gattungen von Kommissaren in der Sowjetarmee beiseite und enthüllt den Grund der Dinge, dann hatten die bisherigen Kommissare nur das Recht, mit der Pistole in der Faust die Soldaten und Unteroffiziere der bolschewistischen Armee zu überwachen und zum Kampf notfalls mit Gewalt anzutreiben. Die neuen Kriegskommissare dagegen sind die Beherrscher der Armee überhaupt. Die Offiziere der bolschewistischen Armee sind ihnen ausgeliefert worden. Vom obersten General hinunter bis zum Leutnant. Sie stehen jetzt unter der bis ins kleinste gehenden Ueberwachung durch die Vertreter der GPU. Aus dieser rekrutieren sich ausschließlich die Kriegskommissare. Die Kommissare können jederzeit die militärischen Kommandeure absetzen und festnehmen lassen, was gleichbedeutend ist mit der Erschießung durch GPU-Soldaten.

Der Terror in der Sowjetunion ist also auf Befehl Stalins um einen weiteren Grad verschärft worden. Hier hat man es mit einem untrüglichen Beweis dafür zu tun, daß es mit dem Zusammenhalt in der Armee und mit der Kampfmoral eines Teils der Truppen nicht mehr gut bestellt sein kann. Anders hätte die Einführung der Kommissare keinen Sinn, die den ausdrücklichen Befehl erhalten haben, mit allen Mitteln, d. h. also buchstäblich mit der Pistole die Kommandeure und Soldaten der bolschewistischen Armee zum Kampf gegen die deutschen Truppen zu zwingen.

Der von Kalinin als Vorsitzendem des Obersten Rates der UdSSR unterschriebene Erlaß ist außerordentlich umfangreich. Darin wird festgestellt, daß die Verwaltungen und Abteilungen der politischen Agitation und politischen Abteilungen der bolschewistischen Armee zu reorganisieren sind. In allen Regimentern, Divisionen, Stäben, Militärschulen und Behörden der bolschewistischen Armee ist das Institut der „Kriegskommissare" in den niederen Einheiten, den Kompanien, Batterien und Eskadronen, das Institut des „politischen Arbeiters" einzuführen.

In einem weiteren Erlaß des Präsidiums des Obersten Rates der UdSSR wird in zehn Punkten die Stellung dieser Kriegskommissare festgelegt. Es geht daraus hervor, daß sie nicht nur bei den Fronttruppen, sondern auch bei den Truppen in der Heimat die Gewalt übernehmen. Der Kriegskommissar wird ausdrücklich nicht als Vertreter der Regierung, sondern der bolschewistischen Partei in der Armee bezeichnet. Seine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß die Truppe „bis zum letzten Blutstropfen kämpfe." Der Kriegskommissar hat „streng die Durchführung aller Befehle der obersten Kommandostellen zu kontrollieren." In Punkt 5 wird gesagt: „Der Kriegskommissar ist gleichzeitig verpflichtet, den obersten Kommandostellen und der Regierung über die Kommandeure und politischen Arbeiter, die der Bezeichnung eines Kommandeurs und eines politischen Arbeiters unwürdig sind und die durch ihr Verhalten die Ehre der bolschewistischen Armee verletzen, zu berichten." Punkt 8 gibt den eindeutigen Befehl zum Terror: „Der Kriegskommissar ist verpflichtet, den erbarmungslosen Kampf gegen Feiglinge, Panikmacher und Deserteure zu führen, mit harten Händen die revolutionäre Ordnung sicherzustellen. Indem er seine Maßnahmen der 3. Abteilung des Kriegskommissariats koordiniert, hat er jeden Verrat in der Wurzel zu vernichten."

Warum man das Institut des politischen Kommissars gerade in diesem Augenblick in der Sowjetunion neu bestätigt hat, geht auch aus dem Punkt 6 der Anweisung hervor, in dem es heißt, daß die Kriegskommissare in besonders ernsten Augenblicken des Kampfes verpflichtet sind, die widerspruchslose Durchführung der Kampfbefehle zu erreichen.

Gleichzeitig mit der Verstärkung des Terrors in der bolschewistischen Armee ist auch erneut der Terror gegen die Zivilbevölkerung durch die GPU noch verschärft worden. Das zeigt sich in einem Leitartikel der „Prawda" vom Donnerstag, der unter der Ueberschrift erschien: „Agitation im Dienste des Krieges". Darin heißt es, die Agitatoren müssen den Haß der Massen gegen den Faschismus entfachen. Die Wachsamkeit der Agitatoren müsse auf den höchsten Grad gebracht werden. Ueberall in den Wohnungen, in den öffentlichen Verkehrsmitteln, in den Gasthäusern müsse der Agitator die Ohren spitzen und einschreiten, wo Aeußerungen, die dem bolschewistischen Regime nicht genehm sind, gemacht werden.

MARCHIVUM

der Unterstützung jeglicher schwerer Waffen beraubten Infanterie die Chance des Rückzugs blieb, des Rückzugs auf die Stalinlinie. Der Raum, so sagte man dann, wäre die große Waffe der Sowjets. Er werde die Deutschen vernichten wie einstmals Napoleon. Statt dessen wurde er zum weiten Grab der eigenen bolschewistischen Kräfte. Es gab kein Absetzen von der Spitze der deutschen Verfolger. Die deutschen Panzerdivisionen setzten dem Rückmarsch Riegel auf Riegel und in die Stockungen hinein krachten die mörderischen Grüße der deutschen Flieger. Die bolschewistischen Heere wurden und werden immer noch die Opfer ihrer strategischen Ideen, die den Gegner vernichten sollten. In die Gruben, in die der Feind stürzen sollte, fallen sie — und wenn sie sich noch so wehren — selbst hinein.

Stalin war doch sonst so hochmütig, der Bolschewik Nr. 1, der rote Zar? Er empfing noch keinen fremden Diplomaten und hielt die Burschuis der kapitalistischen Zentren seines Wortes wert? Für ganze 12 Tage hat sein Hochmut angehalten während dieses Kriegs. Dann stellte sich Stalin ans Mikrophon. Der Hochmütige ging betteln bei den „Erzfeinden des Proletariats". Und am Ende zeigte er sich glücklich über eines der leeren britischen Hilfsversprechen, die in Europa bereits vielen Völkern als Avis der sicheren Niederlage bekannt sind. Den eigenen Leuten konnte er nichts geben als den nihilistischen Befehl zur Vernichtung und zur Heimtücke. Infanterie, Kavallerie und Sabotezur der Sowjetarmee wurden aufgefordert, sich selbständig zu machen, Brücken und Straßen zu zerstören, Verbindungen zu stören und alle Vorräte zu vernichten.

Das ist ein Befehl, der weniger dem deutschen Heer schadete, als dem bolschewistischen Soldaten, an dem diese Hinterlist, zu der man ihn erzog, auch abgegolten wird. Dabei ist eines gewiß — selbst Moskauer Mörderparolen werden den Elan des Kampfes nicht hemmen, deutschen Offensivgeist nicht ermatten lassen, der bereits einen Raum durchstieß, in dem sich die ganze Kampfkraft eines 200-Millionen-Volkes konzentrierte, und die Mitte eines Reiches, das seine Untertanen 20 Jahre lang zum Haß gegen seinen Nachbarn antrieb und maßloses Elend, Leid ohne Ende über seine Menschen brachte, nur um für diese Stunden einer Entscheidung gerüstet zu sein — die wir nun noch vollenden müssen.

Die Entscheidung ist bereits gefallen, nur anders, als die bolschewistischen Peiniger sie erwarten, die jetzt auf Befehl des Kreml den Truppführern die Pistole in den Nacken setzen. Diese Einsicht gewinnt bei den Verbündeten unseres östlichen Gegners Boden, so peinlich ihm dies auch ist. Am Dienstag mußte der Sender Boston eingestehen, es stünde um die Bolschewiki wohl kaum allzu rosig, denn ihre Nachrichten seien zu „unbestimmt" gehalten, und der militärische Kommentator Londons griff sogar noch einmal auf die Rede Stalins zurück und meinte: „Wenn die Russen den Mut aufbringen, ihr eigenes Land zu verwüsten, dann kann Hitlers größtes Abenteuer vielleicht noch fehlschlagen."

Wir Deutschen haben ein gutes Ohr für den Klang von Worten. Wir wissen, daß dieses „vielleicht noch" ein Mann sagte, der nicht mehr wagt, zu glauben...

Dr. Hermann Hartwig.

Weygand auch Generalgouverneur von Algerien

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Berlin, 17. Juli.

General Weygand wurde von der Regierung zum Generalgouverneur von Algerien ernannt unter Beibehaltung seiner hohen Funktion als Generaldelegierter der französischen Regierung in Nordafrika. Es ist anzunehmen, daß die neuen alarmierenden Meldungen, die auf einen nordamerikanischen Ueberfall schließen lassen, die Ursache für diese Verstärkung der Macht Weygands in Afrika sind. Weygand hat den bisherigen Generalgouverneur, Admiral Abrial, abgelöst, mit dem er schon seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten hatte. Gleichzeitig wurde ein neuer stellvertretender Generalgouverneur für Algerien ernannt, und zwar der bisherige Generalsekretär beim Oberkommissariat für Französisch-Nordafrika, Yves Chatel, der zu den engsten Mitarbeitern Weygands seit längerer Zeit gehört.

Die französische Regierung hat durch amtliche Erklärung erneut betont, daß der Waffenstillstand, der von General Dentz in Syrien abgeschlossen werden mußte, politisch keinerlei Bindung für die französische Regierung bedeutet. Die Klausel des Abkommens, wonach den französischen Soldaten in Syrien freigestellt wird, heimbefördert zu werden oder sich den Engländern anzuschließen, kann die Haltung der französischen Regierung gegenüber Vaterlandsverrätern in keiner Weise ändern. Das bedeutet also, daß Franzosen in Syrien, die sich auf Grund dieser Klausel den Engländern anschließen, von den französischen Kriegsgerichten als Deserteure und Landesverräter verfolgt werden.

Neuer Grenzzwischenfall zwischen Peru und Ecuador

Buenos Aires, 17. Juli. (HB-Funk.)

Aus Quito wird ein neuer Grenzzwischenfall zwischen Peru und Ecuador gemeldet. Eine amtliche Mitteilung darüber besagt, daß peruanische Truppen versucht hätten, im Abschnitt von Ugato den Fluß Zagramilla zu durchqueren. Dabei sei auf die energisch Widerstand leistenden ecuadorianischen Streitkräfte geschossen worden. Weitere Folgen des etwa einstündigen Gefechts sind nicht bekannt geworden.

Sängerkrieg der „Alliierten"

Erbitterter Streit um die „Internationale"

(Eigene Meldung des „HB")

Stockholm, 17. Juli.

Während Churchill die schwierige Etikettefrage des Sowjetpaktes, ob Allianz oder nicht, drakonisch entschieden hat, schweben die Engländer noch in ängstlicher Ungewißheit, ob sie künftig die Internationale in ihrem wahrhaft nicht allzu ängstlichen Rundfunk vernehmen werden. Köstliche Einblicke in das englische Seelenleben vermittelt der Kampf um diese musikalische Folgerung aus dem Sowjetpakt. Der von der englischen Rundfunkleitung am letzten Sonntag gewählte Kompromiß, als Ersatz für die Internationale einen Marschgesang der roten Armee spielen zu lassen, ist der Anlaß zu heftigen Protesten der Sowjetbotschaft und ihrer Freunde geworden. Ein Mitglied der Botschaft ließ sich im Londoner Rundfunkhaus die Platte hochnotpeinlich vorspielen und bestätigte, daß es sich um ein bolschewistisches Marschlied handle, dessen erste Zeilen lauten: „Wer die Sowjetunion liebt und ein echtes Kosakenherz hat, geht in den Kampf." Der Botschaftsvertreter erklärte jedoch, dies sei nicht Sowjetrußlands Nationalhymne. Der Chefkorrespondent der sowjetischen Tass-Agentur, Rothstein, hat ferner einen peinlichen Brief an die „Times" gerichtet, den sie am Mittwoch veröffentlichen mußte. Er erklärt darin, die Internationale sei die einzige Nationalhymne der Sowjetunion, und sie könne durch keinerlei andere Melodien ersetzt werden.

Die Proteste von bolschewistischer Seite sind derart entschieden, daß plötzlich keine Stelle für die Wahl des Marschliedes mit dem Kosakenherzen mehr verantwortlich sein will. Der Rundfunk schiebt die Schuld auf das Informationsministerium, das Informationsministerium auf das Foreign Office. Angesichts des musikalischen Krachs zwischen den neuen Alliierten scheint Churchill in Sachen der „Allianz" zum Nachgeben entschlossen.

Es sieht allerdings so aus, als ob eine „hohe Behörde" auch jetzt noch versuchen wird, sich einem im probolschewistischen Sinne ergehenden Entschluß des Ministerpräsidenten nach Kräften zu widersetzen. Freilich verschweigt „News Chronicle", der wir die Kenntnis dieser neuen Phase im Kampf um die „Internationale" verdanken, wohlweislich, um welche Behörde es sich handelt. „Es ist wahr" ironisiert das Blatt die reichlich verworrene Situation, „daß das Spielen der Nationalhymnen niemals bedeutete, daß man die politische Ausrichtung der betreffenden Verbündeten gutgeheißen habe. Ganz und gar nicht. Aber die hohe Behörde hat offenbar davon nicht überzeugt werden können. Tief in ihren blaublütigen Adern hat diese hohe Behörde das Gefühl, daß die große britische Oeffentlichkeit durch das Kommunistenlied in Englands zornigen Reihen angesteckt werden könnte. Unschuldige Ohren könnten auf irgendeine Weise entdecken, daß diese Tonfolgen rot seien."

„News Chronicle" schlägt schließlich vor, daß Churchill und die bewußte hohe Behörde sich die Sache noch überlegen sollten und glaubt, man könnte eine Kompromißlösung finden, wenn man die Mitglieder des BBC-Orchesters sich freiwillig für den „unangenehmen Auftrag", die Internationale zu spielen, melden ließe. Wie bei einer Hinrichtung im Felde, wo nur eines der Gewehre scharf geladen sei, so daß keiner wisse, wessen Kugel das Opfer getroffen habe, sollte man einen Teil der Instrumente verstopfen, so daß sie stumm blieben, damit hinterher keiner wisse, wer die Tat ausgeführt habe — so schließt „News Chronicle" ihre für die neuen bolschewistischen Bundesbrüder sicherlich besonders interessanten Ausführungen.

Im Kreuzfeuer der Weltöffentlichkeit

Roosevelts Kriegslust — ein Risiko

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Berlin, 17. Juli.

Die Meldung des „Aftonbladet", daß Roosevelt der USA-Flotte den Schießbefehl erteilt habe, wird von allen Neuyorker Blättern groß herausgebracht, ohne daß von amtlicher Seite dagegen Widerspruch erhoben wird. Auch die Regierung hat bisher kein Dementi herausgegeben. Rundfunk und Presse erklären, die USA-Flotte sei angewiesen worden, für die Sicherheit der Verbindungen zu sorgen; das bestätige den Schießbefehl.

Auch die brasilianische Presse berichtet über die hohe Provokation aus dem Weißen Haus an hervorragender Stelle. Die Schlagzeilen sagen z. B. „Die USA bereiten den Kriegseintritt vor" — „Roosevelt solle ferner befohlen haben, auf deutsche Schiffe zu schießen". Willkies Erklärung zum Schießbefehl wird von der gesamten spanischen Morgenpresse stark beachtet und mit Ueberschriften versehen wie: „Roosevelt hat der Flotte den Befehl gegeben, das Feuer ohne Warnung auf deutsche Einheiten zu eröffnen".

Die Erklärung des so überraschend in die Kreise der Intimen Roosevelts aufgenommenen Gegenkandidaten des Präsidenten wird von der Brüsseler Presse auf der ersten Seite eines Spezial-Nachrichtenteiles verzeichnet. Der Tenor der Kommentare kommt schon in der Schlagzeile zum Ausdruck. So etwa, wenn „Het Laatste News" die entsprechende Meldung mit der Ueberschrift versieht: „Roosevelt will den Krieg um jeden Preis". — Seine Pläne: „Einen Zwischenfall zu schaffen, um den Kriegszustand zu erklären und den Kongreß vor eine fertige Tatsache zu stellen." Die schwedische Presse zeigte sich an der Reaktion auf die Neuyorker Meldung des „Aftonbladet" besonders interessiert. Die Haltung Roosevelts sei ein neuer Beweis für die Entschlossenheit des Präsidenten, kommentiert die Presse, unter allen Umständen neue Verwicklungen in dem europäischen Konflikt zustande zu bringen. „Dagens Nyheter" überschreibt: „Auf dem Wege über schwedische Presse neuer Beweis für Ziele der USA gegeben — Roosevelt ist bereit, die Lunte an das Pulverfaß zu legen. — Die USA-Flotte soll den Befehl bekommen haben, ein Intermezzo heraufzubeschwören."

Wie Schweden steht auch die Schweiz stark unter dem Eindruck der amerikanischen Kriegsentschlossenheit. Dies um so mehr, da das Island-Abenteuer als das bewußte Eingehen eines militärischen Risikos ausgedeutet wird. Der Außenpolitiker der Zeitung „La Suisse" kommentiert: „Die Politik des Weißen Hauses bewegt sich von Etappe zu Etappe auf dem Wege zur Intervention in dem Maße, wie die amerikanische Oeffentlichkeit für einen neuen Schachzug reif zu sein scheint. Die Besetzung Islands war der erste Schritt, der ein wirkliches Risiko bedeutete. Indem Roosevelt die Dienstzeit der jetzt ausgebildeten Mannschaften verlängern will, möchte er für alle Fälle eine starke Streitmacht zur Verfügung haben, und er wird im gegebenen Moment die Genehmigung zu erwirken wissen, sie auch außerhalb der ausgesprochen amerikanischen Sphäre zu verwenden. Die Gefahr dieser Politik besteht darin, daß die Vereinigten Staaten eines Tages vor einer vollendeten Tatsache stehen können, noch ehe der Kongreß Gelegenheit hatte, sich über eine Kriegserklärung auszusprechen.

Die römische Morgenpresse faßt die Indizien des in amerikanischen Regierungskreisen herrschenden Kriegswillens eindrucksvoll zusammen: „Die Besetzung Islands, die Anweisung an die amerikanische Flotte, ohne vorherige Warnung auf Kriegsschiffe, U-Boote usw. der Achsenmächte das Feuer zu eröffnen, sowie die — wenn auch verschleierte — Zurückziehung der der Regierung von Portugal gegebenen Zusicherung, seien ein klarer Beweis für den verbrecherischen Willen des Weißen Hauses, um jeden Preis zu seinem Kriege zu gelangen. Nachdem Roosevelt im Kongreß nach der Besetzung Islands auf Schwierigkeiten gestoßen sei, suche er, so schreibt „Messaggero", krampfhaft nach einem neuen „Faktum", nach einem Zwischenfall, der ermöglicht, den Kongreß auszuschalten und entgegen der öffentlichen Meinung zu handeln. Roosevelt wird damit, stellt „Popolo di Roma" fest, vor der Geschichte die Verantwortung auf sich nehmen, den europäischen Konflikt ausgedehnt zu haben. Washington reihe sich London und Moskau würdig an."

Neue Provokation Roosevelts

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Neuyork, 17. Juli.

Senator Wheeler befragte den Marineminister Knox, ob USA-Militärflugzeuge im Atlantik in der Nähe der Azoren patrouillierten. Eine amtliche Stellungnahme der USA-Regierung zu dieser neuen, eine neue Provokation Roosevelts aufdeckenden Frage liegt bisher genau so wenig vor, wie irgendeine Erklärung von seiten Roosevelts, Willkies oder eines Mitgliedes der USA-Regierung zu dem enthüllten Schießbefehl des USA-Präsidenten.

USA-Kommissare in Gibraltar

h. n. Rom, 17. Juli. (Eig. Dienst)

Der dreitägige Aufenthalt einer nordamerikanischen Militär- und Wirtschaftsabordnung, die aus der Levante nach England reist, auf Gibraltar, wird in Rom auch mit den Plänen Washingtons zur Besetzung der Azoren und anderer Stützpunkte im Südatlantik in Verbindung gebracht. Die technischen Einzelheiten, so nimmt man hier an, bildeten das Studium der Besprechungen des Militärgouverneurs von Gibraltar, Lord Gort, mit den amerikanischen Fachleuten. Zur propagandistischen Vorbereitung dieses Griffs nach den Azoren reiht der nordamerikanische Imperialismus das portugiesische Regime in den Katalog jener Staatsformen ein, die von den „Demokratien" bekämpft werden müßten. So erklärte der frühere Präsident Hoover im Rundfunk von Chicago, die Vereinigten Staaten müßten nicht nur Hitler und Mussolini, sondern auch die Kriegsparteien in Japan, der Türkei, Spanien und Portugal besiegen.

General Itagaki beim Tenno

DNB Tokio, 17. Juli.

Fürst Konoye hat den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts angenommen und sich eine gewisse Zeit dafür ausbedungen.

Der japanische Kaiser empfing am Donnerstag General Itagaki, den früheren japanischen Kriegsminister, der neu ernannte Oberbefehlshaber in Korea. Bei der Audienz beim Tenno waren außerdem der japanische Kriegsminister, General Tojo und der Chef des japanischen Generalstabes Sugiyama anwesend. Die japanische Presse betrachtet diese Audienz als eine besondere Auszeichnung des Generals Itagaki, da angesichts der engen Zusammenarbeit mit der japanischen Kwantung-Armee in Mandschukuo, besonders in der gegenwärtigen Lage, die Stellung des militärischen Befehlshabers in Korea außerordentlich wichtig sei. Die japanische Presse weist auf die rasche Entwicklung des deutsch-sowjetischen Krieges hin, die die ostsibirischen Probleme stärker hervortreten läßt.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch Einsatz ihrer letzten Reserven versucht die Sowjetführung, dem Ansturm der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten Halt zu gebieten. Auf der gesamten Ostfront ist ein gewaltiges Ringen um die Entscheidung im Gange. Rund neun Millionen Soldaten stehen sich hier in einem Kampf gegenüber, dessen Ausmaß alle geschichtlichen Vorstellungen übertrifft. Große Erfolge bahnen sich an.

Auf dem Südflügel eroberten deutsche und rumänische Truppen Kischinew, die Hauptstadt Bessarabiens.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge einen Frachter von 3000 BRT und beschädigten ein großes Handelsschiff schwer.

In der letzten Nacht wurden Flugplätze in den Midlands bombardiert. In Hallen und Unterkünften entstanden heftige Brände und Explosionen. Andere Kampfflugzeuge belegten militärische Anlagen im Hafen von Great Yarmouth mit Bomben.

In der Nacht zum 16. Juli griff ein Verband deutscher Kampfflugzeuge den Hafen Suez an und warf Oellager am Südausgang des Kanals in Brand.

Bei dem Versuch britischer Flugzeuge, am gestrigen Tage die holländische Küste anzugreifen, schossen Vorpostenboote sechs, Flakartillerie drei feindliche Kampfflugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht an wenigen Orten in Nordwestdeutschland eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Es entstanden nur unerhebliche Schäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

*

Kischinew, die Hauptstadt Bessarabiens, hat eine Bevölkerung von 20 000 Köpfen, von denen 40 Prozent Juden sind. Es ist der Sitz der holzverarbeitenden Industrie des Landes, das seit mehr als hundert Jahren ein ständiger Zankapfel zwischen dem russischen Zarenreich und dem neu entstandenen rumänischen Staat bildet. 1812 dem Zaren zugesprochen, wurde Bessarabien 1917 autonom und 1918 Rumänien angeschlossen. Obwohl die Westmächte diesen Anschluß garantiert hatten, versuchten die Sowjets im Jahre 1924, das Land in eine autonome Moldau-Republik einzubeziehen. Im Juni 1940 fügte sich Rumänien dem erneuten sowjetischen Druck und trat Bessarabien ab, dessen Rückeroberung heute jedoch fast vollendet ist.

Der Führer beglückwünscht General Franco

Berlin, 17. Juli. (HB-Funk.)

Der Führer hat dem spanischen Staatschef General Franco zum spanischen Nationaltag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Spanische Freiwillige in Karlsruhe

Karlsruhe, 17. Juli. (HB-Funk.)

Mehrere tausend Freiwillige der spanischen Legion trafen am Mittwoch in Karlsruhe ein. Die badische Gauhauptstadt bereitete den Soldaten der befreundeten Nation einen jubelnden Empfang. In herzlichen Worten wiesen Vertreter der deutschen Wehrmacht und der NSDAP auf die bereits bewährte Kampfverbundenheit gegen den bolschewistischen Weltfeind hin. Die spanischen Kämpfer, die schon einmal Seite an Seite mit den deutschen Soldaten der Legion Condor den Bolschewismus in die Knie zwangen, bringen immer wieder zum Ausdruck, wie stolz sie darauf seien, gemeinsam mit den deutschen Soldaten das vollenden zu dürfen, was in Spanien begonnen wurde.

In Kürze

Reichsinstitut für Seegeltungsforschung. In Berlin wurde jetzt das „Reichsinstitut für Seegeltungsforschung" errichtet. Direktor dieses Instituts ist der Ordinarius für Ueberseegeschichte an der Universität Berlin, Professor Dr. Sigmont Zechlin. Träger des Instituts ist der Reichsbund deutscher Seegeltung. Das Institut, das zugleich Bestandteil der hohen Schule der NSDAP wird, umfaßt zunächst Forschungsstellen für Seegeschichte einschließlich Seekriegsgeschichte, Seegeographie, Einfluß der Seefahrt und Volkskunde, Brauchtum und Kunst, Ueberseehandel, See- und Völkerrecht.

Italienische Landwirtschaftsabordnung in Deutschland. Der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert empfing am Donnerstag eine Abordnung des kgl. italienischen Landwirtschaftsministeriums. In seinen Begrüßungsworten wünschte er ihren Besichtigungen deutscher Tierzuchtgebiete und sonstiger landwirtschaftlicher Einrichtungen den besten Erfolg.

Griechische Währung bleibt stabil. Der griechische Ministerpräsident hat einer Meldung aus Athen zufolge der Presse eine Erklärung abgegeben, in der er in sehr scharfer Form gegen die von Juden verbreiteten Gerüchte, daß Griechenland unmittelbar vor einer Inflation stehe, Stellung nimmt. Die Bevölkerung, so heißt es in dieser Mitteilung u. a., solle diesen Gerüchten keinen Glauben schenken.

Beirut offiziell übergeben. Der englische Einzug in Beirut erfolgte sang- und klanglos unter der Beteiligung britischer und australischer Truppen. Lediglich fünfzehn englische Bomber kreisten in großer Höhe über der Stadt. General Wilson an der Seite des französischen Verrätergenerals Catroux nahm den Vorbeimarsch einer Ehrenkompanie ab. Anschließend übergab General Bouton im Gouverneurspalast den Engländern offiziell die Stadt.

Aus britischem Geleitzug herausgeschossen. Sieben Ueberlebende des britischen Handelsschiffes „Defiance" trafen am 16. Juli mit dem portugiesischen Fischdampfer „Santa Princesa" in Porto ein. Die Ueberlebenden der Besatzung berichteten, daß ihr Schiff am 8. Juli von einem deutschen Unterseeboot aus einem britischen Geleitzug herausgeschossen wurde. Dabei ertrank der größte Teil der britischen Besatzung.

Rücktritt des kubanischen Kabinetts. Das kubanische Kabinett ist zurückgetreten. Die Regierungsneubildung durch Präsident Batista wird für Mittwochnachmittag erwartet.

MARCHIVUM

Ferien daheim

Wir sind gewohnt in ernsten Zeiten
— Egal, was zur Debatte steht —
Uns in gar vielem zu bescheiden
Weil das im Krieg nicht anders geht.

Wir fahren jetzt, — im Ferienmond
Nicht mit der Reichsbahn in die Ferne,
Wie wir's vor Zeiten so gewohnt —
Wir bleiben — und verzichten gerne!

Wir freuen uns an uns'ren Bergen
Durchstreifen uns're Heimatstadt
Und werden sicherlich bald merken
wie viel verborg'nen Reiz sie hat!

An manchem läuft man sonst vorüber
Und hält's nicht der Beachtung wert —
Der Fremde aber freut sich drüber
Weil er die Dinge sucht und ehrt.

Wie haben jetzt Gelegenheit
Uns an den Dingen zu erfreu'n
In uns'rer heim'schen Ferienzeit
Und — werden sicher nicht bereu'n.

Versorgungslage bei Käse

Beim Verbraucher besteht die irrige Auffassung, daß er bei seinem Einzelhändler ganz bestimmte Käsesorten verlangen kann. Dadurch ergeben sich unliebsame Reibereien zwischen dem Verbraucher und dem Einzelhändler, die sich zwischen Großhandel und Einzelhändler fortsetzen.

Es muß einmal eindeutig festgestellt werden, daß der Verbraucher nur Anspruch auf die Käsesorten haben kann, die den jeweiligen Marktverhältnissen entsprechend geliefert werden können. Im Augenblick ist dies ganz besonders der nahrhafte Sauermilchkäse — oder wie er bei dem Verbraucher unter dem Namen Mainzer- oder Handkäse bekannt ist. Der Großhandel und der Einzelhandel können nur in einem gewissen Umfang die Käsesorten erhalten, die der Verbraucher nun einmal aus alter Gewohnheit lieber ißt. Die Versorgungslage verlangt aber, daß ein wesentlicher Anteil des Käseverbrauchs in Form von Mainzer- oder Handkäse geliefert wird. Der Verbraucher muß daher genügend Einsicht üben und bei dem Käseeinkauf das entsprechende Verständnis für die Marktlage entgegenbringen.

Solist im Hindenburgpark. Im Vormittagskonzert des Westmark-Orchesters im Hindenburgpark am kommenden Sonntagvormittag, 20. Juli, wirkt Walter Göpfert (Violine) als Solist mit. Er spielt das Violinkonzert d-moll von Giuseppe Tartini.

Mannheim kann noch Seidenraupenzucht brauchen

Künftige Seidenrauper können am Wochenende eine Seidenraupenanlage besichtigen

Es ist bekannt, daß die Fallschirme aus reiner Naturseide hergestellt werden. Diese beziehen wir aber keineswegs vom Ausland, sondern wird von deutschen Züchtern der Seidenraupe geliefert, das heißt, sie schicken die Kokons, die eingesponnenen Raupen, an die zuständigen Sammelstellen, von wo aus ihre Verarbeitung erfolgt.

Seit längerem haben wir auch in Mannheim eine Seidenraupenzucht. Sie befindet sich in Sandhofen hinter der Hermann-Göring-Kaserne, und ist am kommenden Samstag, Sonntag und Montag zwischen 9 und 14 Uhr zur kostenlosen Besichtigung geöffnet. Gerade aus den Siedlerkreisen der Blumenau oder Schönau dürften sich zahlreiche Interessenten für die Seidenraupenzucht finden, die sich ohne weiteres als Nebenbeschäftigung durchführen läßt.

Was kostet eine Anlage?

Mit irgendwelchen Unkosten ist die Anlage einer Seidenraupenzucht nicht verbunden. Die Eier werden umsonst zur Verfügung gestellt, und die Maulbeerblätter, die einzige Nahrung der Raupen, kann sich der eingetragene Rauper ebenfalls ohne Entgelt in den Mannheimer Maulbeeranlagen holen. Das können seine Kinder ebenso gut wie er, ja selbst die Fütterung der Tiere ist so einfach, daß sie sich ohne Schwierigkeit von der Jugend durchführen läßt. Wie mancher Junge zieht mit Liebe und Sorgfalt junge Hasen auf. Warum nicht auch Seidenraupen? Dazu bringt ihre Aufzucht einen lohnenden Nebenverdienst ein, ganz abgesehen von der kriegswichtigen Bedeutung.

Ein Viertel Gramm sind 300 Raupen

Aus Celle bei Hannover werden die Eier geliefert. In Größe, Form und Farbe sehen sie dem Mohnsamen zum Verwechseln ähnlich. Sie werden nicht gezählt, sondern gewogen. Es wäre ja auch kaum möglich, diese winzigen schwarzen Pünktchen genau zu registrieren, aus denen nach drei bis fünf Tagen die Raupen ausschlüpfen. Aus etwa einem Viertel Gramm dieser „Mohnsamen" entwickeln sich 250 bis 300 Raupen. Ihre einzige Nahrung bilden die Maulbeerblätter. Das dritte Blatt vom Stamm gilt als das zarteste, es wird daher den jungen Räupchen, den acht Tage alten, verfüttert. Sie tun nichts anderes als fressen und schlafen. Viermal im Tage erhalten sie einen Berg Maulbeerblätter auf ihre Horden. Dabei gedeihen sie so prächtig, daß sie sich nach etwa 35 Tagen zu acht bis neun Zentimeter Länge auswachsen. Dabei bekommen sie ungefähr das achttausendfache Gewicht. Unterbrochen wird dieses 35tägige Wachstum nur von vier Schlafperioden von jeweils 24 Stunden. In dieser Zeit löst sich bei den Raupen die Haut. Der Schlaf ermöglicht ihnen also erst das weitere Wachstum.

Nach fünf Wochen beginnt die Raupe mit dem Einspinnen. Dazu gibt man ihr Holzwolle, Birkenreis, Stroh oder selbstgefertigte Lattengestelle. Aus der Unterlippe läßt sie einen zähflüssigen Saft austreten, der an der Luft zu einem dünnen Faden erhärtet, richtiger gesagt, sind es zwei Fäden, die von der Raupe aber zusammengeleimt werden. Nicht weniger als 3500 Meter hat die Raupe in ein bis zwei Tagen aufgespult, bis sie sich zu jenem bekannten eiförmigen Gehäuse, dem Kokon, eingesponnen hat.

Der Seidenrauper schickt diese Kokons lebend in die Fabrik oder Sammelstelle ein. Dort werden sie nach ihrer Größe beurteilt und eingeschätzt. Extra große Kokons gelten als Sonderklasse und bringen natürlich eine bessere Einnahme als die kleineren. Durchschnittlich kann ein Rauper damit rechnen, daß ein Drittel seiner abgelieferten Kokons als Sonderklasse eingeschätzt wird.

Die deutsche Seidenraupe ist eine Kreuzung von chinesischen und bulgarischen Raupen, sie läßt sich ohne Schwierigkeiten in allen Teilen Deutschlands aufziehen, nur eines muß beobachtet werden in den Aufzuchträumen: gleichmäßige Wärme. Sie gedeiht am besten bei einer Temperatur von 25 Grad und einer bestimmten Feuchtigkeit.

Wo nehmen wir das Futter her? Diese Frage mag mancher der Interessenten für den Seidenraupenbau stellen. Auch dafür ist heute gesorgt. Außer der ersten Mannheimer Maulbeeranlage, die im Jahre 1745 am Neckardamm angelegt wurde, befinden sich noch Maulbeerbäume im Herzogenriedpark, am Friedhof, weitere Anlagen sind geplant, denn der Strauch kann überall als Schmuckgewächs zur Einfriedung von Plätzen verwendet werden. Wer sich eine eigene Maulbeerpflanzung anlegen möchte, kann sogar vom Staat einen kleinen Zuschuß erhalten. Nähere Auskunft wird jederzeit vom Amt für Siedlerbetreuung erteilt. Von dieser Stelle ist weiterhin ein fünftägiger Lehrgang geplant, der über eine sachgemäße und erfolgreiche Seidenraupenzucht unterrichtet. Fahrtunkosten und Verdienstausfall werden den Teilnehmern in der Höhe bis zu 4 RM. ersetzt. Es sehe sich daher jeder Interessent am kommenden Wochenende die Mannheimer Seidenraupenzucht an, vielleicht wird er sich dann gern entschließen, auch unter die Seidenrauper zu gehen.

Mx.

Hilfsbedürftige Rentner begünstigt

Bestimmungen über Anrechnungsfreiheit des Arbeitsverdienstes

Viele Kleinrentner, Sozialrentner und andere alte oder erwerbsunfähige Volksgenossen, die von der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden, setzen während des Krieges in anerkennungswerter Weise ihre Arbeitskraft ein, um dadurch zur Erfüllung der Kriegsaufgaben und zum deutschen Siege beizutragen. Neben dem Arbeitseinkommen werden ihnen die Renten der Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Pensionsversicherung ungekürzt weitergewährt. Durch einen Runderlaß des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern vom 20. Juni 1941 ist nunmehr auch die Anerkennung des Arbeitsverdienstes auf Leistungen der öffentlichen Fürsorge für die Dauer des Krieges weitgehend ausgeschlossen worden. Die wichtigsten Bestimmungen des Erlasses sind folgende:

Bei Kleinrentnern, Sozialrentnern und Gleichgestellten, die das 70. Lebensalter vollendet haben, bleibt bei Führung der Hilfebedürftigkeit und bei der Ebenmessung der Fürsorgeleistungen der Arbeitsverdienst in voller Höhe außer Ansatz. Im übrigen darf bei den genannten Personengruppen der Arbeitsverdienst insoweit nicht angerechnet werden, als er die Hälfte des für die Familiengemeinschaft (Haushaltgemeinschaft) unter Berücksichtigung der vollen Wohnungsmiete berechneten Bedarfssatzes nicht übersteigt. Von dem Mehrverdienst darf nicht mehr als die Hälfte angerechnet werden. Diese Mindestgrenze ist — gegebenenfalls bis zur Nichtanrechnung des gesamten Arbeitsverdienstes — zu überschreiten, soweit dies zur Vermeidung von Härten geboten erscheint. Das gleiche gilt für die Anrechnung des Arbeitsverdienstes mit unterstützter Haushaltsangehöriger.

Ueber die Anrechnungsfreiheit des Arbeitsverdienstes hat allein der Fürsorgeverband zu entscheiden, daher muß jeder Fürsorgeempfänger nach wie vor die Höhe seines Arbeitsverdienstes und jede Aenderung des Betrages stets unverzüglich und wahrheitsgemäß dem Fürsorgeverband anzeigen. Andernfalls setzt er sich der Gefahr aus, daß er die Vergünstigungen verliert und unter Umständen sogar strafrechtlich zur Verantwortung gezogen wird.

Nach dem Erlaß soll die öffentliche Fürsorge ferner regelmäßige Nachprüfung der Hilfsbedürftigkeit von Kleinrentner, Sozialrentner und Gleichgestellten während des Krieges mehr als bisher einschränken, soweit nicht darauf vorläufig ganz verzichtet werden kann.

Endlich weist der Erlaß darauf hin, daß bei der Heranziehung von Angehörigen von Kleinrentner, Sozialrentner und Gleichgestellten zu Unterhaltsbeiträgen nach den Grundsätzen der Familiengemeinschaft oder auf Grund gesetzlicher Unterhaltspflicht mit besonderer Zurückhaltung zu verfahren ist, um das eigene Fortkommen der Angehörigen und ihrer Familien, an die in der Kriegszeit die höchsten Leistungsanforderungen gestellt werden, unter keinen Umständen in unbilliger Weise zu erschweren.

Die neuen Vergünstigungen kommen in vollem Umfange auch den von der öffentlichen Fürsorge zusätzlich unterstützten Beschädigten und Hinterbliebenen des Weltkrieges und des gegenwärtigen Krieges zugute. Die Bestimmungen werden es allen von der öffentlichen Fürsorge betreuten Rentner wesentlich erleichtern, während des Krieges eine Berufstätigkeit fortzusetzen oder neu anzufangen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Keine Sommerschlußverkäufe im Jahre 1941

Auf Grund des § 9 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb in der Fassung vom 26. Februar 1935 (RGBl. I S. 311) wird vom Reichswirtschaftsminister angeordnet, daß die Sommerschlußverkäufe des Jahres 1941 nicht durchgeführt werden.

Standkonzert am Wasserturm

Am Sonntag, 20. Juli, spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr am Wasserturm der Musikzug der SA-Standarte 171 unter Leitung von Hauptsturmführer Homann-Webau. Die Spielfolge lautet: 1. San Sebastian, Marsch von Ch. Dufert; 2. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathe" von Franz v. Suppé; 3. Musikalische Fragezeichen, Humoreske von O. Homann-Webau; 4. Melodienreihe aus der Operette „Der Tenor der Herzogin", von E. Künnecke; 5. Posaunenwalzer von A. Jeest; 6. Hoch Heidelberg, Marsch von E. Gutzeit.

Schiffer im Rhein ertrunken

Von einem auf dem Rhein fahrenden Motorschiff fiel bei Altlußheim ein 45 Jahre alter Schiffer in den Strom und ertrank. Die Leiche des Ertrunkenen wurde noch nicht gefunden.

Schützen im Wettkampf

Ende Mai hatte ein Truppenteil die Kameraden des NS-Reichskriegerbundes zu einem Wettkampf im Scheibenschießen aufgefordert. Der Ausgang dieses Kampfes veranlaßte die Kameraden der Wehrmacht, einen Rückkampf zu fordern. Bei 100 m Entfernung mit Scharfmunition — wie beim ersten Kampf — wurden bei einer Beteiligung von je 23 Kameraden erzielt im Schießen liegend freihändig Wehrmacht 795 Ringe, NS-Reichskriegerbund 798 Ringe; Schießen stehend freihändig Wehrmacht 668 Ringe, NS-Reichskriegerbund 708 Ringe.

Im Schießen liegend freihändig konnte die Wehrmacht sich erheblich verbessern, während im Schießen stehend freihändig die Kameraden des NS-Reichskriegerbundes ein um 6 Ringe besseres Ergebnis herausholen konnten.

Der Kampf geht weiter. Die jungen Kameraden werden Gelegenheit finden, beim nächsten Kampf auch im Kleinkaliber-Schießen auf 50 m Entfernung ihre Tüchtigkeit zu beweisen.

Wir gratulieren!

Ihren 81. Geburtstag feierte Frau Margarete Kirschenlohr, Wwe., Schriesheim.

Ihren 80. Geburtstag kann Frau Maria Holzschuh, Wwe., geb. Fink, S 3, 9, begehen.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn feiert Anton Winkler, Friedrichsfeld, Hirtenbrunnenstraße 12.

Wertungsturnier zur Großdeutschen Schachmeisterschaft

In der letzten Runde des Wertungsturniers zur Großdeutschen Schachmeisterschaft in Krefeld retteten Bogoljubow nur die ungenaue Fortsetzung von Bruckhaus vor dem Verlust der Partie und damit auch des Turniers. Pfeiffer gewann gegen Fomrobert (Essen). Engert sicherte sich die Verbandsmeisterschaft mit einem Siege über Beran (Dinslaken). Dracke muß an Brunoehler einen Punkt abgeben, während Althoff gegen Michel gewann. Zielonka rettete noch einen Punkt bei Kruijer.

Sieger: Bogoljubow 9 Punkte; 2. Pfeiffer 8½ P.; 3. und Verbandsbeister Engert 7½ P.; 4. Brunoehler 7 P.; Althoff 6½ P., Kruijer 6 P., Zielonka 5 P., Bruckhaus und Beran 4½ P., Dracke 3½ P., Michel 2½ P., Fomrobert 1½ Punkte.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Mehr als das Doppelte!

g. Karlsruhe, 17. Juli. Die am 28. und 29. Juni durchgeführte Straßensammlung für das „Deutsche Rote Kreuz" hat im Gau Baden ein Gesamtergebnis von 466 003,51 RM erbracht. Als beste Kreise sind diesmal Ueberlingen, Donaueschingen und Sinsheim zu nennen. Im Elsaß ist bei dieser Sammlung ein Gesamtergebnis von 127 552,64 RM erzielt worden. Vergleicht man dieses Ergebnis mit demjenigen der vor zehn Monaten erfolgten ersten Reichsstraßensammlung des WHW im Elsaß, so ist eine sehr erfreuliche Steigerung zu verzeichnen. Am 21. und 22. September 1940 betrug das Gesamtergebnis im Elsaß nämlich erst 57 588,31 RM.

Todessturz vom Tandem

r. Triembach, 17. Juli. Bei einem Zusammenstoß mit einer Radfahrerin kurz vor dem Dorf fiel der hier zuletzt wohnende Büroangestellte Kamill Vinzenz, 27 Jahre alt, von seinem Tandem, auf dem noch sein drei Jahre jüngerer Vetter saß. Dieser kam mit einer leichteren Kopfverletzung davon. Vinzenz selbst aber erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und wurde besinnungslos ins Schlettstadter Bürgerspital verbracht. Hier erlag er noch in der gleichen Nacht einer eingetretenen Gehirnblutung.

Von einem Ast tödlich getroffen

l. Michelfeld, 17. Juli. Im Eichtersheimer Schloßgarten verunglückte der 14 Jahre alte Sohn des Einwohners Bender tödlich. Der Junge wurde von einem herabfallenden Ast so unglücklich getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

Lastauto überschlug sich

l. Conz a. d. Saar, 17. Juli. Ein Lastzug des Weingutes Schwarhofberg rutschte bei Wiltingen von der Fahrbahn den Hang hinab. Die schwere Maschine überschlug sich, wodurch der Weingutsbesitzer Müller, der den Lastzug steuerte, schwer verletzt wurde. Der Verunglückte liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Großmarkthalle Handschuhsheim. Himbeeren 35, Johannisbeeren 17, Stachelbeeren 18, Rhabarber 4 bis 6, Kopfsalat 3—7, Buschbohnen 4, Stangenbohnen 50, Erbsen 15, Tomaten 40, Wirsing 10, Weißkraut 12, Schlangengurken 20—27.

ADOX Dr. Schleussner Fotofilm

MARCHIVUM

„Rheingold" in Bayreuth

Mit dem „Rheingold" nahm der ganze Zyklus des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" seinen Anfang. Wagner weckte in seiner Trilogie den Germanen-Mythos auf; sein Werk ist der Ausgangspunkt unserer Auffassung von der nordisch-germanischen Vorwelt. Kein Werk taugt daher mehr zur völkischen Erziehung als der Ring des Nibelungen, dessen schicksalhaftes Geschehen auf der Bayreuther Bühne seine bildhafte Deutung fand. Schon das „Rheingold" enthält die Grundgedanken als Keim, Blüte und Frucht.

Generalintendant Heinz Tietjen leitete den Ablauf des Spieles und der Musik mit planvoller Hand. Bockelmanns Wotan ist eine wuchtige heroische Gestalt, von Adel und Hoheit umflossen. Margarete Klose besitzt die stolze Gebärde der Fricka. Elementar und primitiv, boshaft und verschlagen erscheint Robert Burgs Alberich, Zimmermanns Mime, Josef von Manovarda und Hofmann als Riesen. Großartig gelang Hans Reinmar die Beschwörung der Elemente als Donner; Wolf als Loge vorbildlich deutlich in der Deklamation.

Das Rheintöchter-Terzett war besonders stimmschön und klangfroh besetzt mit Hilde Scheppan, Elfriede Marherr und Margery Booth. Die „Freie Gegend auf Bergeshöhen" atmete in dem Entwurf von Emil Preetorius die ganze liebliche Helligkeit deutscher Landschaft.

Die aus den Gauen Moselland und Hessen-Nassau kommenden Besucher jubelten der Aufführung mit starker Begeisterung zu.

Friedrich W. Herzog.

Bulgarische Künstler stellen in Frankfurt aus

Daß diese Ausstellung in Frankfurt am Main gezeigt werden konnte, dafür muß man dem Kunstverein besonderen Dank zollen, vermittelt sie doch einen aufschlußreichen Ueberblick über das Niveau der bildenden Künste in Bulgarien. Berücksichtigt man dabei die Tatsache, daß die bulgarische Kunst noch sehr jung an Jahren ist, so ist es um so bewundernswerter, wieviel positive Beweise für ihre Existenzberechtigung von Künstlern erbracht wurden, die ihre Arbeit ernst zu nehmen gewohnt sind. Ist auch bei manchem Maler und Plastiker die deutsche Schule- und das deutsche Vorbild (von 44 Ausstellern studierten 23 in Deutschland!) unverkennbar, so tritt uns aber auch an zahllosen weiteren Beispielen das Bemühen um einen arteigenen Stil entgegen. Dies wird besonders augenfällig bei den Landschaftsbildern, die durchweg hervorragend gute Kompositionsgaben, prachtvolle Farb- und Lichtwirkungen aufzuweisen haben. Boris Denev, Nikola Aruschev, Alexander Boschinev, Ivan Christov und wie sie alle heißen, sind auf diesem Gebiete besonders erfolgreich tätig. Ein Blumenstück der Prinzessin Eudokia von Bulgarien, „Mädchen im Gespräch" von Renko Balkanski, Nikola Michailovs Führerbildnis und das Porträt Wilhelm Frickners sind weiterhin nur einige wenige Proben talentvoller Künstler, die aus dem Ganzen hervorgehoben seien. Wesentlich ist auch der Anteil der Plastik, neben der auch die vielen Holzschnittarbeiten und Graphiken nicht vergessen sein sollen. Alles in allem aber präsentiert sich hier eine Ausstellung, die in vorzüglicher Weise dazu beitragen dürfte, die kulturellen Beziehungen der beiden Völker zu vertiefen.

Hans Pott.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Karl Bräuer in Leipzig aus Anlaß der Vollendung seines sechzigsten Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschafts- und Finanzwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Zum ersten Konzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters wurde neben Erich Röhn noch Gerhard Taschner, bisher erster Konzertmeister am Stadttheater Brünn, verpflichtet.

Vulkan SANEX Gummi-Waren!
SAUGER HANDSCHUHE

Ginsterblüte / Von Karl Burkert

Sie ist ein Erlebnis meiner Kindeszeit und sie wandert mit mir durch das Kreisen der Jahre. Noch heute hat sie Gewalt über mich. Ein Gedanke daran, ein Wort davon und es zieht mich hinaus zu den Wäldern. „Weiberunruh" benamten wir sie mit dem einfältigen Mund unseres Dorfes. Ich meine nicht, wir hätten uns vieles darunter vorgestellt. Aber schaue und sinne ich jetzt über die lange Strecke all der verronnenen Zeit zurück, so könnte mir manches einfallen.

An den schweseligen Blütenbuschek denke ich, den man hin und wieder in der Morgenfrühe am Fensterstock einer Schlafkammer herabbaumeln sah und den irgendwer zu nächtlicher Weile dort aufgehängt haben mußte. Ich sehe einen Sonntagsburschen auf dem Kirchsteig daherstolpern, einen blitzgrellen Zweig hinter dem Ohr, und sehe eine runde, hübsche Bäuerin hinter ihm dreinsäumen, der es schier noch gelber zwischen den Fingern brennt.

Ein junger, stramker Mühlknecht steht mir im Gedächtnis. An mir und meinen Gänsen vorbei, die ich am binsenstillen Waldweiher hirtete, schlich er sich um den Abend, Hand in Hand mit einer frischen, heißwangigen Magd, in die ausgestreckte, ginsterüberflammte Heide hinein. Ich kann nicht sagen, wie weit. Noch weniger, was sie dort suchten. Und auch die alte, verzwirnte Spinnwettrosel will ich dabei nicht vergessen. Die Spinnwettrosel, die allemal um diese Zeit noch um ein Stück närrischer denn sonst umherlief und mit ihrem krummen Handstecken auf alle die lodernden Ginsterstauden, die ihr in den Weg kamen, einhieb, daß die Blüte nur so davonspritzte. Ich weiß noch heute nicht, warum sie das tat. „Weiberunruh"! Was mochte es auf sich haben mit diesem seltsamen Namen? Mich dünkt, eine ganze kleine Dorfchronik ließe sich um dies mystische Wort herumflechten. Lauter Geschichten auf Goldgrund sollten es werden. Wie Legenden sollten sie strahlen. Der junge Maihimmel müßte sein starkes Blau dazu herleihen, und hochgeballte, schneeklare Wolkenwesen müßten in die Stille dieser Geschichten hereinleben.

Auch eine Zugharmonika gehört notwendig dazu. Der Schmiedgesell läßt sie tönen, draußen vor dem Dorf auf einem nelkenroten, sanften Sandbühel. Wir Bubengevölk liegen um ihn herum und blinzeln mit schmalgeschlitzten Augen nach den fernen, sonnendunstigen Föhrenhölzern hin. Auf und nieder an ihren Säumen zuckt es von gelbschwelenden Bränden. Es könnt einem schier angst werden, wie das leckt und lechzt und gierig tut. Wie das begehrt und seinen Fraß will. Wie das herüberdroht nach dem halbschößigen Korn und nach den zundertrockenen Scheuern der Bauern. „Ginsterblüte"! Ein Erlebnis für mich. Gott weiß es, wie oft schon ich ihm begegnet bin. Ginster auf den Vogesenbergen, Ginster in Masuren. Ginster im heiligen Tirol, Ginster um fränkische Walddörfer herum. Ginster an Bahndämmen und auf Schutthalden. Wo immer ich die Ginsterblüte sehe, entfesselt sich meine Erinnerung: Kohlenmeiler sehe ich blau verkräuseln. Die Harzarome der Wälder bekomme ich zu riechen. Die Heidelerche höre ich dudeln, einen Schmiedshammer durchs baumverduckte, sonnenverschlafene Dorf klingen, sterndurchstrahlte Mittsommernächte schütten auf mich ihren Glanz. Die ganze Süße der Heimat erschließt sich mir in diesem einzigen Wort.

Brauner Dackel entlaufen / Von Erich Paetzmann

„Aber erlauben Sie, achtzigtausend Mark —!"

„Sagte ich noch nicht, daß diese Geschichte im Jahre dreiundzwanzig spielt? Nun, dann entschuldigen Sie. Ich saß also mit meinen achtzigtausend auf der Bank und grübelte, wovon ich morgen leben sollte. Da fühlte ich etwas Kühles an meiner Hand, und als ich genauer zusah, war es eine Dackelschnauze. Nun sind gerade Dackel meine große Schwäche, und es dauerte nicht lange, bis wir uns angefreundet hatten und zusammen in die Stadt zurückgingen.

Am Odeonsplatz kaufte ich mir eine Zeitung und fand darin unter den entlaufenen Hunden auch wirklich einen braunen Dackel angezeigt, der auf den Namen Schnepperl hören sollte. Meiner tat das, und so machten wir uns denn beide auf den Weg zu der ausgebotenen Belohnung.

Nachdem wir halb Schwabing durchwandert hatten und dann nochmal vier Treppen hochgestiegen waren, gelangten wir in ein kleines Büro, in dem ein Fräulein saß und gerade telefonierte. Sie warf sofort den Hörer auf und riß mir den Dackel aus den Armen. „Ja Schnepperl, du Halunke kleiner, bist denn wieder da! Wo hast dich nur solange rumgetrieben, du Strolch du!" Dabei rollte sie ihn auf dem Teppich herum, als wollte sie Strudelteig aus ihm machen.

Nach einer guten Weile fand sie endlich auch Zeit für mich. Wir begannen eine kleine Unterhaltung, und schließlich öffnete sie eine Tür und führte mich in ein großes Atelier. Es war das merkwürdigste Atelier, das man sich nur denken konnte. Ueberall standen und hingen Schießscheiben herum, wie man sie bei ländlichen Schützenfesten als Ehrenpreise mit nach Hause nimmt. Das beliebteste Motiv waren Auerhähne, vor dem Morgenhimmel balzend, aber auch die anderen Waldestiere waren reich vertreten.

„Schön, nicht wahr", sagte das Fräulein, „und alles selbst gemalt, das heißt, von den zwei Künstlern, die wir haben."

„Die malen demnach von morgens bis abends Auerhähne und Hirsche?"

„Ja, bis nachmittags, mit einer halben Stunde Mittag. Vater hat früher auch mitgemalt, aber jetzt muß er immer auf Tour und Kunden besuchen."

„Und was verdienen Ihre Künstler so am Stück?"

„Sie sind im Wochenlohn, aber sie kommen schon gut raus dabei."

Das war natürlich eine feine Sache. Ich hatte auch schon mal Preisschilder für ein besseres Zigarrengeschäft gemalt und traute mir wohl einen Auerhahn schon zu. Ich getraute mich sogar, ihr das zu sagen. Und als ich nach einer Viertelstunde die vier Treppen wieder hinunterstieg, hatte ich eine Anstellung auf Probe für zunächst vier Wochen in der Tasche.

Am nächsten Morgen, einem Dienstag, trat ich meine Arbeit an. Die beiden Künstler kamen mir mit kühler Höflichkeit entgegen. Aber das änderte sich rasch, denn ich hatte meine eigenen künstlerischen Ansichten. Ich säumte auch nicht, als sie meinen angefangenen Auerhahn zu verunglimpfen begannen, die Gebilde ihres Pinsels mit der gleichen Abgunst zu zerpflücken. Bald war der schönste Streit im Gange, und sie gingen in das Büro und beschwerten sich.

Dann wurde ich hineingerufen. Das Fräulein fragte mich ein bißchen hochmütig, was es denn da eigentlich gegeben hätte. Ich stellte meine Scheibe an die Wand und legte ihr dann in einer wohlgesetzten Rede meine Auffassung von künstlerischer Urwüchsigkeit dar. Und wenn die beiden Neidhälse behaupteten, mein Auerhahn sähe mehr wie ein Lämmergeier aus, so ehre mich das höchstens, denn das Fräulein sollte mal in den Glaspalast gehen und selber sehen, wie man heutzutage Tiere malt.

Das Fräulein blieb eine Weile stumm; endlich sagte sie, das könnte sie ja tun, und ich sollte sie in den Glaspalast begleiten. Natürlich dienstlich. Ich begleitete sie also nachmittags dienstlich in den Glaspalast und am nächsten Tag in die Pinakothek und am übernächsten in die Neue Sezession. Zwischendurch führten wir gründliche Gespräche über das Geschehene und, um die Nutzanwendung gleich zu zeigen, warf ich mit jugendlicher Kühnheit ein paar Tiere auf die Scheiben, die in kein anatomisches Lehrbuch paßten und in Farben strahlten, die es gar nicht gab. Diese Scheiben hängte ich ganz vorn im Atelier auf, wo sie unsere Kunden in Erstaunen und offene Bewunderung versetzten. Nur kaufen wollte sie seltsamerweise niemand. Das machte jedoch nichts, denn so konnte ich selber meine Freude daran haben.

Aber leider nicht lange. Denn am Freitag kam unvermutet der Vater zurück. Er ging in das Atelier, nahm meine Scheiben von der Wand, zählte dann mit harten Knöcheln meinen Restlohn auf den Tisch und warf mich hinaus.

Später hat er sich aber doch noch besonnen und mir sogar die ganze Ausbildung auf der Akademie bezahlt.

„Aber erlauben Sie, wie kam er denn dazu?"

„Nun, wie?" versetzte der bekannte Maler. „Kommt Ihnen das so ungewöhnlich vor, bei einem Schwiegervater?"

Spanische Orchesterkunst

Das erste deutsch-spanische Musikfest in Bad Elster erreichte seinen Höhepunkt in dem Orchesterkonzert unter Carl Schuricht als Gastdirigenten. Von seiner Persönlichkeit geht ein starker, gestaltender Wille aus und mit außergewöhnlicher Intensität entfesselt er schöpferische Kräfte. So vermochte er alle verborgenen Schönheiten der spanischen und deutschen Partituren aufzuzeigen und in helles Licht zu rücken. Das Plauener Städtische Orchester folgte diesem überlegenen, geistvollen Dirigenten mit klanglicher Aufgeschlossenheit.

In klaren, kantigen Strichen, von einer fast holzschnittartigen Strenge zogen als deutsche Erstaufführung charakteristische Märsche von Francesco Pujol vorüber. Doch weit stärker noch fesselten die „Nächte in spanischen Gärten" von Manuel de Falla, ein in Deutschland nicht unbekanntes Werk. Die flimmernden, zitternden Farben, die arabeskenhaften Miniaturen erstanden in blühenden, schwelgenden Tönen von strahlender Schönheit. Helmut Roloff wußte dabei dem klavieristischen Figurenwerk zeichnerische Klarheit zu verleihen.

Günter Hauswald.

„Lügen haben schöne Beine"

Uraufführung im Berliner Komödienhaus

Sommerwochenende in der Villa zweier Operettendichter. Nacheinander schneien drei hübschgewachsene junge Damen ins Haus, um sich dem einen, dem jüngeren der beiden Literatur-Erzeuger, als ehelich angetraute Hälften um den Hals zu werfen. Dieser ist darüber mit Recht etwas schockiert, der andere aber nimmt die Gelegenheit wahr, aus solcher vertrackten Situation, unter Assistenz eines vom Theaterteufel besessenen Dieners, auf eine billige und einfache Art ein Stück zu schmieden. Zum Schluß erscheint mit dem Abendzug ein Kriminalkommissar aus Hamburg, trotzdem gibt es vier glückliche Paare, von denen eins das Happyend allerdings nicht mehr miterlebt, weil es schon vorher schlafen gegangen ist. Dieser ganze Sommernachtszauber vollzog sich im Berliner Komödienhaus am Schiffbauerdamm unter dem überaus reizvollen Titel „Lügen haben schöne Beine", flott gespielt von den Damen Margit Symo, der rassigen Ungarin, Nina Raven, Ilse Lundt, Hanna Röhringer und Marlise Ludwig, den Herren Riegel, Wagner und Zoch, wobei von Letzterem noch zu sagen ist, daß er außerdem der Verfasser und Regisseur des bei seiner Uraufführung fleißig beklatschten sommerlich leichten Lustspiels war.

Rudolf Pörtner.

Hauff-Pancola jetzt der richtige Film für Ihre Aufnahmen

Feuer in der Nacht

ROMAN VON ERNST SCHNEIDER

13. Fortsetzung.

...heiß! Ja, aber mit kühler Ruhe gehen wir ran... nicht wahr, Weninger?" Wilsenroth nickte bekräftigend und hob das Glas.

„... Ihre Sache... den Versuch! Den zwingen wir... wir beide..." Weninger hielt das Glas hoch und sah ihn aus seinen klugen Äuglein an. Es war ein anderer Weninger, der vor ihm saß. So hatte ihn Wilsenroth noch nie erlebt. Er fühlte Freude und Vertrauen in sich aufkommen.

Weninger sprach weiter. „... Blut hat es bis jetzt gekostet... Blut ist teuer... ja! Ihr Blut ist geflossen...", er zeigte auf Wilsenroths Wunde über dem Auge, „... deshalb muß die Sache klappen..."

Wilsenroth lächelte und wunderte sich im stillen über den plötzlichen Umschwung in der Haltung Weningers. Er dachte an die ersten Wochen im Werk.

Nebenan im Saale begann die Musik einen neuen Tanz. Merkel trommelte den Takt auf die Tischplatte. Weninger schunkelte hin und her, stieß Folk, der neben ihm saß, in die Seite. „He! Folk!... junger Mann... kribbelt's dir nicht in den Beinen..."

Folk neigte den Kopf, sein Gesicht überflog ein Schatten. „... ich bin doch kein Backfisch, der beim Geigenstrich zu springen anfängt!" murmelte er unwillig. Er hatte schlechte Laune, seit Wilsenroth am Tisch saß. Es war wohl besser, wenn er nach Hause ging. Aber er konnte sich nicht recht entschließen. Er blieb schließlich nur aus Trotz, beteiligte sich aber kaum an der Unterhaltung.

Stephan Wilsenroth kam immer mehr in Stimmung. Er vergaß, daß er eine Wunde hatte und daß ihm sein Versuch mißlungen war. Er spürte, daß die Leute am Tisch ihn wegen seiner Einsatzbereitschaft schätzten und ihm bei seiner Arbeit helfen würden. Nur aus einem von ihnen wurde er nicht klug. Was hatte bloß dieser Folk? Der sah ihn immer so finster an. Vielleicht war der besonders hartnäckig und wollte sich nicht überzeugen lassen.

Wilsenroth tippte den Alten an. „Weninger, würden Sie denn noch ein Tänzchen wagen!?"

„Ich!" lachte dieser und griff sich an die Brust. „Ich...! Das könnt Ihr glauben!" Hinterher lachte er nochmals, laut, dröhnend, und rieb sich belustigt die Hände.

Plötzlich stand seine Tochter Gisela am Tisch. Sie trat zum Vater und wechselte einige Worte mit ihm. Die Augen der Männer hingen an der schlanken Gestalt. Die Unterhaltung verstummte. Wilsenroth fühlte eine jähe Freude in sich aufsteigen. Das war eine schöne Gelegenheit, um mit dem netten Mädel näher bekannt zu werden, ohne daß gleich irgendwelcher unangenehmer Dorfklatsch aufkommen würde.

Er erhob sich in einem plötzlichen Entschluß. „Ich geh' zum Tanz!" meinte er über den Tisch. Dann trat er zu Gisela und forderte sie auf. Sie nickte lächelnd und ging mit ihm in den Saal.

Merkel kicherte. „Weninger, da wird sich was...!

„Was denn...! Was denn!" knurrte der Alte. „Hm!" machte er hinterher und sein Gesicht wurde nachdenklich, fast ernst.

„Opa wirst du bald werden...", sagte Merkel über den Tisch. Die anderen lachten.

Weninger blieb ernst; er winkte ablehnend mit der Hand und schwieg.

Merkel fuhr fort: „Ja, Weninger... da kannst du nichts dran machen... Mädel wollen heiraten, wenn sie in die Jahre kommen... Schließ' sie ein, mach' alle Türen zu... sie kommen zum Mann und wenn sie durchs Kellerloch kriechen müssen!" schloß er.

Folk hatte Gisela kommen sehen. Seine düstere Verdrossenheit verschwand plötzlich. Er richtete sich auf, erhob sich und wollte Gisela zum Tanz einladen. Aber Wilsenroth war ihm zuvorgekommen, er verschwand mit dem Mädchen im Saal. Aufrecht blieb Folk stehen, etwas verdutzt und beinahe schmerzhaft erschreckt. Er wandte sich um, setzte sich wieder und krümmte seinen Oberkörper in einer hilflosen, ohnmächtigen Erregung nach vorn. Das war es also! Deshalb hatte sie ihn so verteidigt! Vielleicht kannten sich die beiden schon, waren sich vielleicht schon einig, und Folk würde sich nur lächerlich machen. Eine wütende blinde Eifersucht ließ ihm das Blut heiß in den Kopf steigen. Das hatte er nun von seiner Zurückhaltung.

*

„Das ist fein, daß wir uns getroffen haben!" meinte Wilsenroth. Er sah Gisela ins Gesicht, dann glitt sein Blick an ihr herunter. Sie trug ein helles, enganliegendes Kleid. Die jungen Brüste drängten gegen den leichten Stoff, die Arme waren rund und fest.

Sie sah das Pflaster über seinem Auge. „Was macht die Wunde?" fragte sie.

Er hob die Hand an die Stirn. „Die Wunde? Die ist bald verheilt!"

„War's schlimm?" wolle sie wissen. Ob es ihn wohl sehr wehe getan hat, überlegte sie.

„Ach was! Gar nicht! Das blutet nur so stark!"

„... und der Versuch?" fragte sie weiter.

Er schlug mit der Hand in die Luft. „Futsch!" Sie merkte keine Entäuschung in seinem Gesicht. Im Gegenteil, er sah sie so glücklich und strahlend an, daß sie einen Augenblick lang verwirrt wurde. Gisela mußte zugeben, daß sie sich in seinen Armen sehr wohl fühlte.

Sie legte die Hand auf seinen Arm und lächelte zu ihm auf. „Das nächste Mal wird es besser!"

„Wenn Sie mir die Daumen halten, bestimmt! Sie sind überhaupt so etwas wie ein guter Geist für mich geworden!" lachte er.

„Wieso?" fragte sie und tat sehr ungläubig. „Bin ich Ihnen im Traum begegnet?" Sie sah ihn nicht an dabei, fühlte aber, wie seine Augen sie gefangennahmen. Diese hellen, grauen Augen, die sehr hart werden konnten in gespannter Kraft und dunkel glänzten, wenn sie ein Mädchen ansahen.

Stephan lachte jetzt: „Das nun gerade nicht!" sagte er. „Ich sehe Sie auch viel lieber als Fleisch und Blut vor mir. Aber schließlich sind Sie damals, als ich auf dem Büro war, aus dem Dunkel zu mir getreten — wie es sich für einen richtigen Geist gehört — und haben mir eine gute Nachricht gebracht."

„Ein schöner Geist," meinte sie lachend, „der nicht in einer Wolke angeschwebt kommt, sondern Treppen steigen muß!"

„Seien Sie nicht so prosaisch!" sagte er mit angenommener Strenge. „Auch Geister müssen sich anpassen. Sie sind mir dann übrigens noch einmal wohltuend begegnet."

„So?" fragte sie erstaunt, „davon weiß ich ja gar nichts!"

„Jawohl!" bestätigte er mit gewichtiger Miene, „und zwar, als Ihr Vater mich halbblind aus der Formerei brachte. Da waren Sie so nett und haben sich warm und teilnehmend nach meinem Schicksal erkundigt."

„Ach so," sagte sie erleichtert, „das war doch selbstverständlich."

„Ja," fuhr er fort und sah sie mit komischem Ernst an, „und nun müssen Sie natürlich diese Ihnen vom Schicksal auferlegte Rolle weiterspielen, damit ich nicht an Körper und Seele schweren Schaden erleide."

„Meinetwegen gern!" erwiderte sie fröhlich und sah ihn offen an.

Sie tanzten. Inmitten der frohen Jugend glitten sie dahin, angestoßen, geschubst und bedrängt. Er hielt sie im Arm und spürte die kraftvolle Weichheit des Mädchenkörpers.

Stephan überragte Gisela um Kopfeslänge; der Duft ihres Haares und der eigentümliche Geruch ihres Körpers erregten ihn.

Sie sah zu ihm auf; ihr Blick verriet Zuneigung. Wilsenroth fühlte es. Der Druck ihres warmen Körpers verstärkte sich.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Sozialgenossenschaften für den Handel

Neue Wege der Sozialpolitik in Handel und Fremdenverkehr

Von Dipl.-Kfm. Werner Barisch, Abteilungsleiter im Fachamt „Der Deutsche Handel"

Die soziale Betreuung des im Kleinbetrieb schaffenden Menschen ist für die Deutsche Arbeitsfront stets eine schwierige Aufgabe gewesen. Gewiß haben Gesetz und Tarifordnung auch hier ein Mindestmaß sozialer Leistungen festgelegt, aber in der betriebsgebundenen Sozialgestaltung ist ein Gefälle vom Großbetrieb zum Kleinbetrieb — ähnlich dem West-Ost-Gefälle der Arbeitseinkommen im Reich — unverkennbar; von dieser Erscheinung werden vor allem die Bereiche des Handels, des Handwerks und des Fremdenverkehrs betroffen, in denen der Kleinbetrieb in starkem Maße überwiegt. Dieses Sozialgefälle ergibt sich nun im allgemeinen nicht etwa aus einem Mangel an gutem Willen auf seiten der Kleinbetriebsführer, sondern aus der Tatsache, daß dem Kleinbetriebe verschiedene Voraussetzungen zur Durchführung solcher sozialen Maßnahmen fehlen, wie sie das Bild eines neuzeitlichen Großbetriebes entscheidend beeinflussen. Einmal reicht für solche Leistungen die wirtschaftliche Fundierung des kleinen Betriebes nicht aus oder sie würden Aufwendungen erfordern, die zu dieser Fundierung in keinem vernünftigen Verhältnis stehen; zum andern aber bedingen manche betriebsgemeinschaftlichen Maßnahmen — zum Beispiel der Betriebssport — eine gewisse Mindestzahl von Gefolgschaftsmitgliedern, die der Kleinbetrieb nun einmal nicht erreicht.

Auf die Dauer gesehen kann es aber der Kleinbetrieb nicht zulassen, daß seine Gefolgschaft durch soziale Minderleistungen gegenüber den übrigen Schaffenden benachteiligt wird. Ein Ausgleich des sozialen Gefälles ist geradezu eine Lebensfrage der betroffenen Gewerbezweige, denn unter Berücksichtigung des in den nächsten Jahren eintretenden Absinkens der Berufsnachwuchsziffern wird die Gestaltung der Arbeitsbedingungen eines Berufes von entscheidendem Einfluß auf die Sicherstellung seines Nachwuchses sein. Schließlich werden nach dem Kriege elastischere Methoden des Arbeitseinsatzes eintreten, und die Betriebe mit minderer Sozialleistung werden sich neben dem Ausfall des Nachwuchses auch noch der Gefahr einer Abwanderung ihrer Arbeitskräfte aussehen.

Vor etwa anderthalb Jahren wurde aus dieser Erkenntnis heraus erstmalig vom Deutschen Handwerk der Gedanke aufgegriffen, Handwerksbetriebe zwecks gemeinsamer Durchführung sozialer Maßnahmen zu Genossenschaften zusammenzuschließen, die man „Sozialgewerke" nannte. In diesen Tagen erfuhr die Oeffentlichkeit davon, daß nach dem Willen des Reichsorganisationsleiters solche Genossenschaften nunmehr auch auf den Gebieten des Handels und des Fremdenverkehrs entstehen sollen.

Auf dem Abschnitt Handel können die ersten Vorbereitungsarbeiten für die Gründung von „Sozialgenossenschaften" — so werden sie hier heißen — als abgeschlossen gelten. Neben der Erstellung einer Mustersatzung, deren Verwendung allen Sozialgenossenschaften vorgeschrieben ist, wurden im Fachamt „Der Deutsche Handel" Richtlinien für die Errichtung und die Arbeit der Sozialgenossenschaften des Handels ausgearbeitet. Die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront werden sich übrigens auf eine Lenkung und Ueberwachung des Sozialgenossenschaftswerkes und seiner Aufgabenstellung beschränken; es wird entscheidend bei den Betriebsführern liegen, inwieweit sie die hier gegebenen Anregungen aufgreifen und zur Gründung von Sozialgenossenschaften übergehen. Die Richtlinien sehen eine enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Beauftragten der Organisation der gewerblichen Wirtschaft vor, die unter anderem in der Zusammensetzung des Vorstandes der Genossenschaften ihren Ausdruck finden wird. Als Rechtsform der Sozialgenossenschaften ist ausschließlich die „eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" vorgesehen, die sich für den vorliegenden Zweck als besonders geeignet erwiesen hat.

Die Aufgabe der Sozialgenossenschaften besteht satzungsgemäß in der „gemeinschaftlichen Förderung sozialer Maßnahmen, deren Durchführung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des einzelnen Betriebes billigerweise nicht zugemutet werden kann oder der Anzahl seiner Gefolgschaftsmitglieder nicht entspricht." Die Genossenschaft ist an die hierzu von der Deutschen Arbeitsfront gegebenen Richtlinien gebunden, die im wesentlichen der Zielsetzung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe entsprechen. Die Richtlinien führen für die Aufgabenstellung der Sozialgenossenschaften eine Reihe von Beispielen auf, von denen besonders zu erwähnen sind: Maßnahmen der Leibesertüchtigung, der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge, der Berufserziehung und der organischen Betriebsgestaltung, Erstellung von Kameradschaftshäusern, Gemeinschaftsräumen und Erholungsstätten, Schaffung einer Gemeinschaftsverpflegung. Bekanntlich ist aber die Deutsche Arbeitsfront keine Arbeitnehmerorganisation, sondern sie hat ebenso für die Betreuung der Betriebsführer zu sorgen. Auch hierzu vermag die Sozialgenossenschaft dadurch beizutragen, daß für die Betriebsführer der kleinen und kleinsten Betriebe sowie für deren Ehefrauen Urlaubs- und Freizeitmöglichkeiten geschaffen werden. Die Verwirklichung dieser Forderung ist im wesentlichen eine Frage der Planung und des guten Willens aller Beteiligten und im sozialgenossenschaftlichen Rahmen durchaus möglich.

Der soziale Leistungswille des einzelnen Betriebsführers soll durch seine Zugehörigkeit zur Sozialgenossenschaft keinesfalls verwischt oder überflüssig gemacht werden. Daher wurde die Zielsetzung der Sozialgenossenschaften im Handel auf solche Einrichtungen und Maßnahmen beschränkt, die sich nur auf gemeinschaftlicher Grundlage durchführen lassen. Was der Betriebsführer aus eigener Kraft für seine Gefolgschaft tun kann und will, soll nicht Gegenstand der sozialgenossenschaftlichen Arbeit sein. Der Beitritt zu einer Sozialgenossenschaft des Handels und des Fremdenverkehrs soll ausschließlich solchen Betriebsführern vorbehalten bleiben, die in der Regel nicht mehr als 20 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen. Die Sozialgenossenschaften wollen dem kleinen Betriebe soziale Förderungsmöglichkeiten geben; der größere Betrieb dagegen soll und kann seinen sozialen Leistungswillen ausschließlich aus eigener Kraft und Initiative beweisen.

Im Zeichen des Krieges und seiner Folgeerscheinungen — es sei hier nur an die Materialbeschaffungsschwierigkeiten erinnert — können die Sozialgenossenschaften zur Zeit nur einen geringen Teil der ihnen zufallenden Aufgaben in Angriff nehmen. Dennoch kann es uns mit Genugtuung erfüllen, wenn wir die soziale Planung auf einem bedeutenden Abschnitt des deutschen Arbeitslebens so entscheidend vorwärtsgetragen sehen, wie es hier im Auftrage des Reichsorganisationsleiters geschieht.

Industrielle Preisbildung im Kriege

Selbstkosten kein absoluter Maßstab / Ausrichtung der Kartellpreise

Im Rahmen einer von der Wirtschaftskammer Köln gemeinschaftlich mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln veranstalteten Vortragsreihe „Preis und Gewinn in der Kriegswirtschaft" sprach der Generalsachverständige beim Reichskommissar für die Preisbildung, Dr. von Engelberg, über „Industrielle Preisbildung im Krieg".

Er legte einleitend dar, daß bei Kriegsausbruch die seit Oktober 1936 geltende Preisstopverordnung noch preisrechtliches Grundgesetz gewesen sei. Allerdings seien schon seit geraumer Zeit für einzelne Wirtschaftszweige besondere Preisberechnungsvorschriften in Kraft gesetzt und darüber hinaus ganz allgemein Ueberlegungen angestellt worden, wie die Preisgesetzgebung der Dynamik der Wirtschaft in stärkerem Maße entsprechen könne, als dies mit der Preisstopverordnung, die im übrigen an Bedeutung nicht viel verloren habe, der Fall sei. Diese Arbeiten seien bei Kriegsausbruch so weit gediehen, daß sie alsbald in der Kriegswirtschaftsverordnung ihren Niederschlag hätten finden können, nunmehr allerdings der Kriegslage der deutschen Wirtschaft angepaßt. Daraus gehe hervor, daß die Grundgedanken der Preisbestimmungen der KWVO nicht allein Kriegsüberlegungen seien, und daß sie auch für die Preisbildung in kommenden Friedenszeiten Bedeutung haben würden. Dies gelte vor allem für die Frage: Welche Bedeutung haben die Selbstkosten für die Preisbildung? So sehr ihre Rolle als Preisbildungsfaktor anerkannt werde, so sehr müsse betont werden, daß überhöhte Kosten nicht einfach im Preis abgegolten werden könnten. Deutlicher noch als in den RPÖ habe der Reichskommissar für die Preisbildung in der KWVO seine Maßnahmen auf einen Betrieb abgestellt, der mit einem angemessenen Aufwand arbeite. Das bedeute einerseits die Ablehnung des Selbstkostenpreises schlechthin insofern, als die Kosten aufwendiger Betriebe nicht berücksichtigt würden. Das bedeute andererseits ein klares Bekenntnis zum Leistungsentgelt in der Differentialrente.

Daß der Reichskommissar für die Preisbildung eine solche auch in der Kriegszeit anerkenne, beweise, wie sehr er durch die Zuerkennung eines Leistungsanreizes alle die Stellen der Staatsführung unterstütze, die aus einer auf hohen Touren laufenden Wirtschaft höchste Leistungen herausholen müßten. Die gleichen Grundsätze lägen auch den demnächst erscheinenden Richtlinien für die gebundenen Preise zugrunde. Auch der Kartellpreis werde nach einem Betrieb mit angemessener Kostenlage ausgerichtet, so daß gutliegende Betriebe eine Differentialrente erzielten und schlechter arbeitende Betriebe gezwungen wurden, alles daran zu setzen, ihr Kosten-Erlösverhältnis zu verbessern. Diese Richtlinien ermöglichten es übrigens auch, den Fällen gerecht zu werden, in denen bisher Gewinne aus kartellierten Produkten erlaubten, weniger rentable oder gar unrentable Betriebszweige durchzuhalten.

Ganz besondere Bedeutung komme den vorgeschriebenen Preiserklärungen zu. Bekanntlich hätten nunmehr alle Industriebetriebe mit mehr als 50 000 RM. Umsatz binnen 6 Monaten nach Schluß des Wirtschaftsjahres eine Preiserklärung auszufüllen, die von den abführungspflichtigen Betrieben der zuständigen Preisüberwachungsstelle einzureichen sei. Erstmals in der Wirtschaftsgeschichte werde so die Kosten- und Gewinnlage ganzer Wirtschaftszweige durchleuchtet. Es sei leicht zu verstehen, daß hier für die künftige Preisbildungspolitik und darüber hinaus für die gesamte Wirtschaftspolitik ein geradezu unschätzbares Material zusammengetragen werde.

C. G. Maier AG, Mannheim. Die zum Harpen-Konzern gehörende Schiffahrtsgesellschaft weist für 1940 einen Rohüberschuß von 317 797 (324 474) RM. aus. Nach Abzug von 25 057 (19 853) RM. Abschreibungen und bei wesentlich verminderten Steuern (62 571 gegen 87 153 RM.) verbleibt ein Reingewinn von 25 000 (wie im Vorjahre), der durch die 5 Prozent Dividende auf 500 000 RM. Aktienkapital wieder völlig verbraucht wird. In der Bilanz steht das Anlagevermögen mit 796 498 (791 521) RM., darunter bebaute Grundstücke und Lagerhäuser mit unv. 568 655 RM. Das Umlaufsvermögen beträgt 542 960 (465 704) RM. Dabei sind die Warenforderungen auf 205 254 (147 203) RM., der Kassenbestand auf 28 062 (12 261), die „sonstigen" Forderungen auf 65 127 (1354) RM. gestiegen, während Bankguthaben auf 2941 (76 058) RM. abgenommen haben und Konzernforderungen mit 195 977 (190 342) RM. nahezu unverändert sind. Die freie Rücklage ist auf 33 631 (19 905) RM. und der Wertberichtigungsposten auf 496 653 (471 596) RM. gestiegen. Verbindlichkeiten betragen 170 912 (128 262) RM., darunter Warenlieferungen 144 077 (108 937) RM. Bürgschaften sind auf 39 335 (58 172) RM. vermindert.

Verlegung der Deutschen Ostmesse. Um der veränderten Lage im Osten Rechnung zu tragen, wird die vom 17. bis 20. August vorgesehene 29. Deutsche Ostmesse in Königsberg auf den 12. — 15. Oktober verlegt; sie findet zu diesem Termin in vollem Umfange statt.

Was der Sport am Wochenende bringt

Die 46. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften stehen im Vordergrund

Im Vordergrund der sportlichen Veranstaltungen des kommenden Wochenendes stehen diesmal die Titelkämpfe der Leichtathleten im Berliner Olympiastadion. Die zweiten Kriegsmeisterschaften weisen eine Beteiligung und Besetzung auf, wie sie in diesem Ausmaße nicht erwartet wurden. Rund 800 Männer und Frauen sind gemeldet; 850 Meldungen entfallen auf die Einzel- und 80 auf die Staffelwettbewerbe. Mit ganz wenigen Ausnahmen werden alle Vorjahresmeister und Spitzenkönner am Start erscheinen, so daß von vornherein ausgezeichnete Leistungen gewährleistet sind. Bei den Männern hat der 100-Meter-Lauf mit 64 Bewerbern die größte Beteiligung gefunden, aber auch alle anderen Wettbewerbe weisen Rekordfelder auf. Bei den Frauen vermißt man die tüchtige Erika Bieß diesmal als Einzelkämpferin, außerdem fehlt die Meisterstaffel des Hamburger SV. Die Kämpfe werden, wie üblich, an zwei Tagen erledigt.

Im Fußball gibt es noch einige Tschammerpokal-Nachholgefechte, so Rotweiß Frankfurt — VfL 99 Köln, TuS Helene Essen — Westende Hamborn und LSV Wurzen — Dresdner SC. — In den süddeutschen Bereichen ist es diesmal verhältnismäßig ruhig. Südwest: Tschammerpokal: Rotweiß Frankfurt — VfL 99 Köln; Frankfurter Stadtrunde: FSV Frankfurt — Griesheim 02; Germania 94 Frankfurt — Eintracht Frankfurt; SpVgg. Isenburg — Union Niederrad. Baden: Aufstiegsspiele: TSG Plankstadt — Südstern Karlsruhe; VfTuR Feudenheim — FVgg. Weingarten. — In Paris kreuzen die Wehrmachtsmannschaften von Paris und Wien die Klingen.

Der Radsport verzeichnet diesmal nur Bahnrennen in Wuppertal mit Meister Lohmann, Krewer, Kilian, Schön und Schindler. Von den Straßenrennen sind „Rund um den Hegau" mit Start und Ziel in Singen und der Große Straßenpreis der Westmark in Aachen zu nennen.

Von den Ereignissen im Wassersport sind die Ruderregatten in Offenbach a. M. und Hannover (Frauen) sowie die Kanuregatten in Straßburg und Gemünden zu erwähnen.

In der Vorschlußrunde der Ringer-Meisterschaft stehen sich Berliner KV und KSV Hohenlimburg gegenüber. — In Brüssel gibt es von KdF veranstaltete Berufsboxkämpfe.

Ein Siebenerfeld wird den Deutschen Alpenpreis bestreiten

Sifflet ist Favorit / Erster Höhepunkt der Münchener Rennwoche

Die Münchner Rennwoche hat am Sonntag mit dem Deutschen Alpenpreis über 7000 Meter, der in seiner Preishöhe von 50 000 Mark das wertvollste deutsche Hindernisrennen darstellt, ihren ersten Höhepunkt.

Nur zehn von den 58 gemeldeten Pferden sind noch teilnahmeberechtigt, darunter die drei Franzosen Kerfand, Barboteur und Airbul, mit deren Entsendung nach München aber kaum gerechnet werden kann. So wird sich voraussichtlich nur ein Siebenerfeld um den reichen Preis bewerben, und zwar Sifflet (Wolff) als Favorit, Betang Kali, Volmar, Flaminia, Palmenländer, Ripaton und Mansura. Für den Ritt auf Mansura wurde J. Unterholzner verpflichtet, der den Alpenpreis im Vorjahr auf Capo gewann.

Gute Klasse im „Braunen Band"

Den Höhepunkt und Abschluß der Münchener internationalen Woche bildet am 27. Juli die Entscheidung des „Braunen Bandes" von Deutschland über 2400 Meter.

Obwohl inzwischen noch weitere Pferde ausgeschieden sind, wird hier ein starkes internationales Feld bester Klasse am Ablauf erscheinen. Ausländische Farben vertritt dabei der Italiener Galgalo (V. Caprioli), der vor einiger Zeit den Vorjahresflieger Bellini schlug. Dem Vierjährigen treten eine Reihe von Spitzenkönnern aus deutschen Ställen entgegen. Aus Berlin kommen die beiden Verbündeten des Stalles Muehlhens, Orator (K. Narr) und Sonnenorden (E. Grabsch), Gewerke (H. Rastenberger), Prince Igor (H. Berndt), Grünspecht (K. Szehmisch) und Aletana (W. Held). Aus den Münchner Ställen sind vor allem die beiden Franzosen Transporter (J. Vinzen) und Tresor (F. Rosse) aus dem Stall Weber, ferner Stall Ammerlands Birikil (St. Takacs), sowie der Erwählte der Gestütshöfe Isarland, die Wildling, Werber und Spieler zur Verfügung haben, zu nennen.

Für den Ausgang sollten Galgalo, Gewerke, Tresor, Transporter und Birikil in erster Linie in Frage kommen.

Straßburger Rennbahn fertig

Im heimgekehrten Straßburg wird im kommenden Jahr der Rennbetrieb wieder aufgenommen, nachdem die Instandsetzungsarbeiten nunmehr beendet sind. Der alte Rennplatz hatte während der Kriegszeit arg gelitten. Das Geläuf war kaum noch brauchbar und von den schweren Kriegsfahrzeugen zerfurcht, und ebenso waren die baulichen Einrichtungen und gärtnerischen Anlagen überall beschädigt. Inzwischen haben Soldaten hier gründlich Wandel geschaffen und aus dem verwahrlosten Platz eine betriebsfertige Rennbahn gemacht, die auch äußerlich wieder den gestellten Ansprüchen genügt.

Als erste Veranstaltung ist anläßlich der Wiedereröffnung am 16. und 17. August ein Reitturnier der Wehrmacht vorgesehen. Im nächsten Jahr wird dann in Straßburg wieder die Startglocke zu den traditionellen Pferderennen läuten.

Gebiet Baden — Moselland

Um die deutsche Jugendmeisterschaft im Hockey

Nachdem sich die Jugendmeisterschaften der beiden Gebiete am 22. Juni in Koblenz nach Verlängerung mit 1:1 trennten, wird nun am kommenden Sonntag 10.30 Uhr auf dem Platz des TV 1846 im Luisenpark das Wiederholungsspiel stattfinden.

In diesem Spiel geht es darum, wer am 10. August gegen eine von der Reichsjugendführung noch zu bestimmende Gebietsmannschaft antreten und sich die Fahrkarte zu den Reichsjugend-Wettkämpfen nach Breslau erspielen darf. Das Gebiet Baden hat folgende Auswahl getroffen: Benz (Salem); Seubert (MTG), Barber (TV 46 Heidelberg); Albert (MTG), Tix (Salem), Nixe (VfR Mannheim); Korwan (Germania), Zinser (MTG), Eckert (TV 46 Mannheim), Wilken (Salem), Uhorn (Salem). Ersatz: Seubert (VfR).

Sollte nach Ablauf der regulären Spielzeit keine Entscheidung gefallen sein, so entscheidet in der Verlängerung das erste Tor. Bleibt die Verlängerung von zweimal zehn Minuten ebenfalls ohne Entscheidung, so wird der Sieger durch das Los festgestellt.

Niederlage trotz Anni Kapell

Trotz der Mitwirkung der Weltrekordschwimmerin Anni Kapell mußte sich die Frauen-Vereinsmannschaft von Undine München-Gladbach am Mittwoch in Heidelberg von den Schwimmerinnen des SV Nikar mit 10:14 Punkten schlagen lassen. Die Westdeutschen konnten von den vier Staffeln nur die Bruststaffel gewinnen, während die beiden Kraul- und die Lagenstaffel an Nikar Heidelberg fielen.

*

Meisterin Inge Schmidt (Hamburg) kam bei einer Schwimmveranstaltung in Wiener-Neustadt zu schönen Erfolgen. Ueber 100 Meter Brust siegte sie in 1:24,1 und über 200 Meter Brust in 2:59,4 Min. In einem Wasserballspiel siegte EWASC Wien mit 3:0 über den LSV Rerik.

Seidler wieder bei seinem Trainer

Der deutsche Halbschwergewichts-Boxmeister Heinz Seidler hat sich nun wieder unter die Aufsicht seines früheren Betreuers und Lehrmeisters Christian Fortmann begeben, dessen Fehlen sich beim letzten Titelkampf Seidlers gegen Ruß recht nachteilig bemerkbar machte. Seidler hat sein Trainingslager in Celle aufgeschlagen, wo Fortmann gegenwärtig als Soldat in Garnison liegt, und wird sich hier auf die kommenden Aufgaben und Meisterschaftskämpfe vorbereiten.

*

Die Jugend-Amateurboxer Italiens und Ungarns stehen sich am 10. August in Bari gegenüber.

Italiens Athletikmeisterschaften

Die Meisterschaften der italienischen Leichtathletinnen wurden in Modena entschieden. Die beste Leistung war der neue Landesrekord von Lidia Zamunich im Weitsprung mit 5,33 Meter. Der Mannschaftssieg fiel wiederum ganz überlegen an die kampfstarke Einheit von Venchi Unica Turin.

Nachstehend die neuen Meisterinnen: 100 m: Italia Lucchini 12,5; 200 m: L. Meneghello 26,6; 800 m: Lidia Galimberti 2:29,8; 80 m Hürden: Elda Franco 12,6; Hochsprung: Sara Aldrovardi 1,45 m; Weitsprung: Lidia Zaunich 5,33 m; Kugel: Amelia Piccinini 11,38 m; Diskus: Gina Tagliapietra 39,28 m; Speer: Elta Balladen 38,43 m.

Sport in Kürze

Zu den Reichswettkämpfen der Studentinnen in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Tennis vom 24. bis 27. Juli in Darmstadt wurden von 800 Teilnehmerinnen rund 1000 Meldungen abgegeben. An den eigentlichen Meisterschaftskämpfen sind 200 Leichtathletinnen, 100 Schwimmerinnen und 100 Tennisspielerinnen beteiligt.

*

Der Sportverein der Lufthansa Berlin kann auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet er am 23. und 24. August ein Fußballturnier, zu dem Lazio Rom und Ungarns Meister Ferencvaros Budapest, die gegen Hertha-BSC und Lufthansa spielen sollen, eingeladen wurden.

*

Der Tennis-Rückkampf zwischen Kroatien und Deutschland soll vom 6. bis 8. September in Agram stattfinden. Bei der kürzlichen Begegnung in Wien gewann Deutschland mit 5:1 Punkten.

*

Der Rad-Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz, der am 3. August in Nürnberg stattfinden sollte, wurde verschoben. In Nürnberg gibt es nun am 3. August Steherrennen mit Meister Lohmann, Schindler, Merkens, Schön und Umbenhauer.

*

In einem Freundschaftsspiel der beiden alten Widersacher im Kampf um die Fußball-Vorherrschaft Kroatiens hat der alte Meister Gradjanski Agram durch einen 3:0 (1:0)-Sieg über die bisher führende Concordia wieder Boden gewonnen.

*

Einen dreifachen Triumph trug im diesjährigen portugiesischen Fußballsport die Elf von Sporting Lissabon davon, die nach der Ligameisterschaft und Landesmeisterschaft nun auch den Pokal im Endspiel 4:1 gegen Belenenses gewann.

*

Zum Leiter der Abteilung körperliche Ertüchtigung im bulgarischen Unterrichtsministerium wurde Georgi Karaiwanoff ernannt. Karaiwanoff, der den größten Teil seiner Studien auf deutschen Universitäten genoß, hat die Aufgabe erhalten, den bulgarischen Sport straffer zu organisieren, und er wird sich dabei zweifellos auch deutscher Methoden bedienen.

MARCHIVUM

Fanale: Brennende Ortschaften

Einbruch in die Stalinlinie / An der Sarjanka hartnäckige Kämpfe

PK Im Juli.

Unentwegt belegen die feindlichen Artilleristen die Höhe 142 vor der Sarjanka, einem Nebenfluß der Düna, mit ihren Granaten. Ein schwerer Nebelwerfer beharkt diese deutsche Stellung mit einer sturen Monotonie. Schwere Infanteriegeschütze trommeln auf die deutschen Truppen. Der Feind hat sich an der Sarjanka außerordentlich stark befestigt und in Bunkern zur Verteidigung festgesetzt. Die Stalin-Linie befindet sich hier. Die Orte Rakscyno und Muscyna sind stark ausgebaut worden. Durch das Scherenfernrohr kann man deutlich erkennen, wie sicher sich der Gegner fühlt und wie ungewöhnlich massiert an diesem Platz der Widerstand ist. Gegen 15.30 Uhr schießt sich die deutsche Artillerie ein und setzt den Sowjets schwer zu. Die beiden Orte, insbesondere Rakscyno, werden unter zusammengefaßtes Feuer genommen, die zurückliegenden Waldstücke bepflastert und bald züngeln die ersten Brände empor. Rauchwolken steigen auf, Rakscyno ist in Flammen gehüllt und brennt.

Ein Infanterie-Regiment ist zum Angriff im Laufe des Nachmittags angetreten und mit dem 1. und 3. Bataillon vorgestoßen, das 2. Bataillon soll später nachziehen. Auf der Straße von Rosica nach Muscyna werden von gegnerischer Artillerie die ersten Deutschen verwundet, da der Feind die Straße gut einsehen kann. Der anliegende Wald sichert die Infanterie gegen Ueberraschungen, zumal offensichtlich die Bereitstellung nicht zu erkennen war.

Ueber den Straßen brütet sengende Hitze. Staub wirbelt auf allen Wegen auf. Tee und Kaffee sind sehr begehrt. Die Feldflaschen werden immer wieder aufgefüllt.

Aus einem Waldstück heraus haben sich die beiden Bataillone des Regiments in Richtung auf Muscyna zu bewegt, liegen teils vor dem Ort, teils daneben in überaus schweren Gefechten mit dem Gegner, der hier alle infanteristischen Mittel einsetzt, um hartnäckigen Widerstand zu leisten. Wie aus Gefangenenaussagen hervorgeht, handelt es sich meist aus Sibirier und Soldaten aus dem Ural, die hier den Vielvölkerstaat der UdSSR verteidigen müssen. Es handelt sich um die sogenannte Stalin-Linie, der die deutschen Truppen gegenüberliegen. Aber die deutschen Infanteristen — unterstützt durch Infanterie-Geschütze und Paks — greifen immer wieder an. Das 1. Bataillon kann gegen 17,15 Uhr mit einer Kompanie um etwa 200 Meter über die Sarjanka vorbrechen und einen Brückenkopf bilden.

Der Feind, der die ihm drohende Gefahr erkennt, krampft sich noch einmal zu einem außerordentlichen Auflehnen zusammen und verteidigt sich fanatisch mit allen raffinierten Mitteln, deren er fähig ist.

Gegen 19 Uhr zerschießt deutsche Pak in direktem Beschuß feindliche B-Stellungen an einer Kirche und an einem Waldteil, ebenso beharkt wurde ein gut getarntes gegnerisches SMG-Nest und ein Holzbunker, dessen Schlitze durch das Scherenfernrohr deutlich zu erkennen sind. Den Wald selbst belegt deutsche Artillerie immer wieder mit starken Salven, um alles zu zerhämmern, was noch Widerstand leisten konnte.

Hartnäckige Nahgefechte spielen sich ab. Aber die Sowjets werden geworfen und in den Wald abgedrängt. Der deutsche Angriff ist nicht aufzuhalten. In schwersten Kämpfen geben die Infanteristen dem Gegner nach.

Ein Brückenkopf von etwa ein Kilometer Tiefe ist gebildet worden. Die Nacht bricht herein. Links und rechts leuchten zahlreiche Waldbrände auf. Rakscyno und Muscyna brennen immer noch. Vornehmlich letztere Ortschaft ist schwer gezeichnet worden. Wo Bolschewisten hausen, sind brennende Häuser ihr Fanal. Damit aber können sie den Vormarsch der deutschen Soldaten nicht aufhalten. Die Tapferkeit des Infanteristen im Zusammenhang mit dem Einsatz der Artillerie hat diesem Tage einen siegreichen Ausgang verschafft.

Kriegsberichter Heinz Grothe.

Kroatische Matrosen gegen die Sowjets

r. d. Agram, 17. Juli. (Eig. Dienst)

Marschall Kvaternik besichtigte wiederum eine Abteilung kroatischer Freiwilligenkorps. Diesmal handelt es sich um Marineangehörige, die nach einer kurzen Ausbildungszeit unter Führung von ehemaligen k. u. k. Offizieren in einem Sonderzug Agram verließen. Der Marschall richtete an die Freiwilligen eine Ansprache, in der er sie ermahnte, sich der alten kroatischen seemännischen Tradition bewußt zu sein und damit der Welt zu beweisen, was Kroaten zu leisten imstande sind. Wie an den Vortagen bereitete die Bevölkerung auch den Männern der Marine, die in dem Schmuck ihrer blauen Uniform einen ausgezeichneten Eindruck machten, eine begeisterte Sympathiekundgebung.

Volksschädling hingerichtet. Am 17. Juli 1941 ist der am 4. Juli 1905 in Königsberg (Pr.) geborene Paul Kerstien hingerichtet worden, den das Sondergericht in Königsberg als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Kerstien, ein vorbestrafter Zuhälter, hat von einer Frau unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse 13 000 RM. erpreßt.

Offene Stellen

Zuverlässiger, rüstiger **Mann** (pens. Beamter) wird sofort für die Nachtwache (Luftschutzwache) eingestellt. Rita, Schuhgroßhandlung Mannheim, S 6, 18

Lagerverwalter mit Kenntnissen in der Lebensmittelbranche und besten Empfehlungen sofort gesucht. Wilhelm Müller Mittelstraße 24, Fernruf 534 51.

Matrose mit Dieselmotorkenntnissen gesucht. Angebote unter Nr. 7034 B an den Verlag des „HB" in Mannheim.

Perfekte Hausangestellte gesucht (59702B) Klein, Mh., Meerwiesenstr. 25

Staatlich geprüfte **Säuglingspflegerin** zu zwei Kindern sofort gesucht. Fernsprecher Nr. 402 92 oder Angebote unter Nr. 59 704 VR an den Verlag des „HB" Mannheim

Bulldogfahrer wird angelernt. Reuther Tiefbau G.m.b.H. Mannheim-Waldhof

Lagerhilfe männlich oder weiblich, schreibgewandt und gut empfohlen sofort gesucht. — (92 019B) Peter Rixius, A 3, 6.

Kraftfahrer mit Führerschein 3 sof. gesucht. Peter Rixius, A 3, 6.

Tüchtige Köchin zum 1. August oder früher gesucht Ring-Automat und Klause Mannheim, U 1, 14

Suche kinderliebend. Mädchen mit Kochkenntn. für ruh. Haushalt für sofort oder 1. August. Reise wird vergütet. — Höhenluftkurort St. Georgen (Schw.). Vorzust. bei Frau Schlaich, Karl-Ludwig-Str. 14

Wir stellen noch ein: Einige **Bäcker, Konditoren und Hilfsarbeiter** Oskar Bosch G.m.b.H. Kakao- und Schokoladenwerke, Mannheim S 6, 31.

Putzfrau täglich zwei Stunden gesucht. — Nußmeyer, Mannh., N 3, 13 b.

Das Deutsche Rote Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, nimmt junge **Mädchen** auf, die sich als Krankenschwester ausbilden wollen. Alter nicht unter 18 Jahren. Gute Schulbildung (auch Volksschulbild.) wird vorausgesetzt. Bewerbungen sind zu richten an: Deutsches Rotes Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, Kaiserallee Nr. 10

Elektromeister für Ankerwickelei und Motorenbau nach Lothringen in ausbaufähige Stellung sofort gesucht. - Bewerber mit guten Fähigkeiten und Anlagen zu selbständiger Arbeit wollen Angebot mit entsprechenden Unterlagen einreichen an REINHARDT LINDNER Elektrotechnische Fabrik - Zweigstelle Metz-Westmark - Hochsteinstraße Nr. 8-10

Für Holz- und Kohlengroßhandlung wird tüchtiger **Kaufmann** mit guter Allgemeinbildung, in Kohlenfragen bewandert, zum sofortigen Eintritt gesucht. - Angeb. unter Nr. 133 125 VS an die Geschäftsstelle des „HB" erbeten.

Aelt. Buchhalter auch kriegsbeschäd., von größ. Handw.-Betrieb gesucht. - Zuschriften unter Nr. 92 024 VS an den Verlag dieses Blatt.

Offene Stellen

Putzfrau gesucht Schloß-Drogerie Mannh., L 10, 6.

Sb. ehrl. Frau oder Mädchen halbtagsweise in Haushalt gesucht. Angeb. unter Nr. 7036 B an Verlag des HB in Mhm.

Mädchen oder unabhg. Frau f. Wirtschaftsküche gesucht Mhm., G 2, 20

Junges **Mädchen** für klein. Haush. per sofort gesucht. Fernsprecher 43809

Goldschmiede-Lehrling gesucht. Juwelier Braun, O 7, 16.

Stellengesuche

Kraftfahrer, Klasse III sucht Stelle ab sofort. Gg. Kaltofen, Feudenheim, Neckarstraße 73

Junger Mann sucht Stelle als **Kraftfahrer** Führersch. 2 u. 3b. Karl Hart. Gartenfeldstraße 43. Fernruf 506 82

Aeltere Frau sucht leichte Heimarbeit. — Gute Schrift. Angebote unter Nr. 7043 B an das HB Mhm.

Kraftfahrzeuge

Personenwagen mit Anhänger gesucht. Angebote unter Nr. 7103 B an die Geschäftsstelle des HB. erbeten. —

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche in gutem Hause gesucht. Am liebsten parterre. — Angebote unt. Nr. 7102 B an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbeten. —

2-Zimmer-Wohnung Küche (Bad), in guter Lage, auch außerhalb Mannheims von ruhig. Mieter gesucht. Angebote unter Nr. 7076 B an den Verlag ds. Bl.

3-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu mieten gesucht. — Zuschriften unt. Nr. 17 416 VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim.

Geräumige **4-5-Zimmerwohnung** mit Zentralheizung gesucht. Angebote unter Nr. 133 117 VS an den Verlag des HB Mannh.

Lagerräume zu ebener Erde in der Innenstadt zu mieten gesucht. — Angebote unter Nr. 59 518 VS an die Geschäftsstelle des HB erbeten.

2 Zim. u. Küche zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 92 037 VS an den Verlag ds. Blatt.

1 Zim. u. Küche per sofort zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 92035 VS an den Verlag d. Bl.

Wohnungstausch

Wohnungstausch Schöne, preiswerte 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Diele, Balk., Warmwass., in Neckarau, Parknähe, gegen 4-Zimmer-Wohnung mit gleich. Zubehör, Nähe unt. Werkes Neckarau zu tauschen gesucht. Angebote mit Preis und Einz.-Termin an Großkraftwerk Mannheim AG., Augusta-Anl. 32

Verschiedenes

Leistungsfähige **Werkstätten** für Dreh-, Bohr- und Fräsarbeiten gesucht Ausführl. Angebote erbeten an: MESSER & Co. G. m. b. H. Frankfurt am Main

Immobilien

Haus mit gr. Toreinfahrt, sehr gr. Hof, Garagen u. Werkstätten, Nä. Meßplatz für Auto-Rep.-Werkstätte etc. bes. geeign., sofort zu verk. Erford. Anzahl. ca. 20 000.-

Haus mit Toreinfahrt, Nh. Tattersall, gut rent. Geschäfts- u. Wohnhaus, sehr umfangreiche gewerbl. Räume, preisgünst. zu verkaufen.

Haus mit Laden in den D-Quadraten, nur bes. Umstände wegen sofort sehr günstig zu verkaufen. Anzahlung RM 15 000.—.

Näheres durch **Gebrüder Mack** Grundstücksverw., Mannheim Friedrichsplatz 1, Ruf 421 74

Vor dem Marsch die Füße pflegen darauf kommt es an!

Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Krem Gerlach's **Gehwol** Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien. Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Deutsches Eck. Am Freitag, 18. Juli, 20 Uhr, Feierstunde für Frauenschaft und Frauenwerk im Kasino. — Waldhof. Am Freitag, 18. Juli, 19 Uhr, Markenabrechnung im „Mohrenkopf".

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Von jungem, berufst. Ehepaar **Wohn- und Schlafzimmer** auf 1. August zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 59 520 VS an den Verlag des HB Mannh.

Oeffentliche Erinnerung

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat Juni 1941 herrührenden Gebühren werden bis spätestens 18. Juli 1941 zur Zahlung an die Stadtkasse fällig:

Gemeindegerichtsgebühren
Mieteinigungsamtsgebühren
Tiefbauamtsgebühren
Feuerversicherungsgebühren
Desinfektionsgebühren
Baugebühren
Ortsgerichtsgebühren.

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wer nunmehr nicht bis zum 20. Juli 1941 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebeitreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Stadtkasse.

Seit gestern: **Ukhelan** heute: jugendfrisch und schön morgen: noch schöner! Streudose 75 Pfennig nur in Friseursalons Verw.-Gen. d. Urkraft-Heilerde e. G. m. b. H., Bad Dürkheim

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. L 15, 12, Becker

Gut möbl. Zim. zu verm. Eichendorffstr. 8, 1, lks.

Schönes **Wohn-Schlafzimmer** an 1 oder 2 Pers. zu vermieten. Purmann, L 3, 3b

2 möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, zu vermieten. Stamitzstraße 2 4. Stock

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Aelt. Herr, körperlich u. geistig gesund, sucht per sof. **möbl. Zimmer** mit Pension. Zuschriften unt. Nr. 133115 VS an den Verlag des „HB"

Kfm. Angestellter sucht gut möbliert. **Zimmer** Nähe Luisenring. Angeb. unter Nr. 59 709 B an den Verlag des „HB"

Junge Frau mit Kind sucht möbl. **Zimmer** Angeb. unter Nr. 59 707 VS an den Verlag des „HB"

Gut möbl. Zim. in ruh. Lage von berufstätig. Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 7092 B an das HB Mhm.

Dauermieter sucht **gut möbliertes großes Zimmer** mögl. fließ. Wass. und Zentralheizg. Angeb. unter Nr. 7048 B an Verlag

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes, leeres **Zimmer** an berufst. Frau oder Fräulein zu vermieten M 3, 9, 2. Stock

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Gr. leer. Zimm. mit elektr. Licht u. [illegible] per sof. zu miet. gesucht. Angebote unter Nr. 92 036 VS an den Verlag des „HB"

Tiermarkt

Schäferhund Rüde, 19 Monate, zuverlässig u. einwandfrei, in nur gute Hände f. A. billig abzugeben. Metz., Mannheim, Schwetzg. Str. 173

Hund jg. Schnauzer sofort zu kaufen gesucht. Hornung, Mannheim, L 7, 6 Fernsprecher 21397

Einlegschwein zu verkaufen Mannh.-Neckarau Kleine Straße 9

Hund Leonberger 1½ Jahr, billig zu verkaufen [illegible] Wirtschaft

Zu verkaufen

Registr.-Kassen repariert unter Garantie Karl Jungel Mannh.-Neckarau Waldhornstraße 48

Komb. Kreis- und Bandsäge mit Fräskopf und horizontaler Bohrung zu verkaufen. Anzus. v. 18 Uhr ab Gg. Schrimpf Käfertal-Süd Forster Straße 15

Weißes Bett eisern, gut erhalten zu verkaufen. Mix, Qu 7, 10

Roederherd weiß, 110×70 cm, gebr., zu verkauf. Fritz Jung, Mh.-Friedrichsfeld Neudorfstraße 9

Staubsauger fast neu, zu verkaufen. — G 7, 42 bei Herberich. Anzuseh. 19—20 Uhr

Radio (Volksempfänger) Grammophon zu verkaufen. Adr. unter Nr. 7100 B im Verlag d. Bl.

Elektr.-Motor, 220 Volt, ¼ PS, 2500 Umdreh., Wechsel-Gleichstrom 30 RM Mannh.-Käfertal Wormser Str. 121

Lagerfruchtbinder Fab. Fella Lerae, mäht liegendes u. stehend. Getreide, noch zum Verkauf frei bei Johann Adolph, Landmaschinen, Sulzbach an der Bergstraße

Zink-Badew. und Herrenfahrrad zu verkaufen. J. Hahn, J 2, 2.

Gebr., 3flammiger **Gasherd** zu verkaufen. Streuberstraße 54

Gbr. wß. Herd 90×60 cm, zu verkaufen. Anzus. in P 7, 2, part., lks.

Kl. Küchenschrk. kl. Tisch, Holzkoffer, kl. Ständer, Küchengeschirr, gebraucht, zu verkf. Müller, Eichelsheimerstraße 40, II

Fensterstors Uebergardinen **Kd.-Sportwag.** 1 P. Damenhalbschuhe, Größe 38, Bett mit Rost, Nachttisch, Kleiderschrank, 2 Zimmertische, Staubsauger „Rex", 220 Volt, [illegible] zu verkf. Waldhof, Große Ausdauer Nr. 10

Kinder-Kastenwagen billig zu verkauf. Käfertal, Ob. Riedstraße 40, Seibel.

5-Röhr.-Radio Batteriegerät, mit dyn. Lautsprecher und Netzanode, 120 RM., zu verkauf. Feudenheim Neckarstraße 30

Radio 110 bis 220 Volt, Lautsprecher, billig abzug. Gartenstadt Waldstr. 13, 4 Eing.

Staubsauger (Delta) und ein Saba-Radio zu verk. Hoffmann Wallstattstraße 49

Wildl.-Schuhe beige, fast neu, Gr. 41, zu verkauf. R 7, 28, 4. Stock.

Wohnzimmer zu verkaufen. Schwere, gut erh. **Nußb.-Möbel** Tisch mehrf. ausziehbar, Kredenz, 3 bis 4 Stühle, grß. Chaiselongue. Fernsprecher 52992

Kaufgesuche

Geschäftsrad mit vorderem **Gepäckständer** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Karl Klein, Mannh., L 14, 13, Fernsprecher 25298

2teil. Flügeltür ca. 1,80—2,00 Mt. breit, 2,40 m hoch oder **Wandabschluß** mit Glasfüllung, ca. 4½ Mtr. breit zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 59 524 VS an den Verlag ds. Blatt.

Tennisbälle und Schläger für Dame zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Fernsprecher 40886

Meistergeige und Viola zu kaufen gesucht. Ang. mit Meistr. und Preis erbeten unter Nr. 7024 B an das HB Mhm.

Seppelhose (Leder) für schlke. Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7017 B an das HB Mhm.

Kaufe Rehgehörne und -stangen Max Dölling Wohlhausen/Vgtl.

Aus Privat wird **gute Babyausstattung** gesucht. Angebote unter Nr. 7041 B an das HB Mhm.

Kd.-Korbwag. fast neu, gegen wenig gebrauchtes **Damenfahrrad** zu tausch. gesucht. Angeb. unter Nr. 7035 B an Verlag des HB in Mhm.

Bücherschrank zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 7078 B an den Verl. des HB in Mannheim

Kinder-Sportwagen möglichst Korb, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 920[illegible] VS an Verl.

Kaufgesuch! **2 große Eisschränke** **2 große Küchenschränke** oder Büfetts für Wirtschaftsküche bestens geeignet **1 Radio-Apparat** Angebote unter Nr. 133 118 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erb.

Ein großer Eisschrank auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 133 131 VH an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

MARCHIVUM

halten. Die
Zusammen-
e hat diesem
rschafft.
Grothe.

n

ig. Dienst)
gte wieder-
freiwilligen-
m Marine-
usbildungs-
gen f. u. f.
gram verlie-
le Freiwil-
e ermahnte,
chen Tradi-
er Welt zu
n imstande
ete die Be-
Marine, die
form einen
eine begei-

Juli 1941 ist
Pr.) geborene
en das Son-
ng zum Tode
ter Inhaber,
der Kriegs-

feil. Flügeltür
h. 1,80—2,00 Mt.
reit, 2,40 m hoch
oder
Sandabschluß
it Glasfüllung
h. 4½ Mtr. breit
u kaufen gesucht.
ngeb. unter Nr.
9 524 VS an den
erlag ds. Blatt.

Tennisbälle und Schläger
ir Dame zu kau-
n gesucht. Ange-
bote erbeten unter
ernsprecher 40886

Meistergeige und Viola
u kaufen gesucht.
ng. mit Meist.:
nd Preis erbeten
unter Nr. 7024 B
t das HB Mhm.

Seppelhose
Leder) für schlk.
igur zu kaufen
esucht. Angebote
unter Nr. 7017 B
n das HB Mhm.

Kaufe Reh-
gehörne
und -stangen
Max Dölling
Bohlhausen/Bad.

us Privat wird
gute Baby-
ausstattung
sucht. Angebote
mer Nr. 7041 B
n das HB Mhm.

ld.-Korbwag.
fast neu, gegen
wenig gebrauchtes
amenfahrrad
u tausch. gesucht.
ngeb. unter Nr.
35 B an Verlag
8 HB in Mhm.

Bücherschrank
u kaufen gesucht.
ngeb. mit Preis
unter Nr. 7078 B
n den Verl. des
B in Mannheim

Kinder-
Sportwagen
möglichst Korb, zu
kaufen gesucht.
ngeb. unter Nr.
an Verl.

ke
haftsküche

S an die
nheim erb.

rank
esucht.
H an die
annheim.

Treu seinem Fahneneid fiel am 4. Juli bei den Kämpfen im Osten unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel

Heini Berg

Uffz. in einem Inf.-Regt. - ausgez. mit dem Schutzwall-ehrenzeichen, E.K. I u. II, Inf.-Sturmabzeichen

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Viernheim (Adolf-Hitler-Str. 11), den 18. Juli 1941

In stolzer Trauer:
Heinrich Berg und Frau
Karl Berg, z. Z. im Felde
Irene Zink, geb. Berg
Rosa Berg, nebst Angehörigen

Den Heldentod starb für Führer, Volk und Vaterland bei den Kämpfen im Osten am 2. Juli 1941 unser Arbeitskamerad

Karl Brenner

Kanonier in einem Artillerie-Regiment

im blühenden Alter von nahezu 20 Jahren. Wir verlieren in ihm einen pflichtbewußten, treuen Mitarbeiter, dem wir ein stetes Andenken bewahren werden.

Mannheim, 18. Juli 1941.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
A.G. der Dillinger-Hüttenwerke
Werk Mannheim-Neckarau

Mein geliebter Mann, unser guter Vater, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel

Pg. Hans Eck

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

fand bei den Kämpfen im Osten im Alter von 30 Jahren am 27. Juni 1941 den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland.

Mannheim (Franz-Sigel-Str. 4), den 17. Juli 1941.

In tiefem Schmerz:
Anita Eck, geb. Santini
und Kinder Ingrid und Hans Peter
Ernst Eck und Familie
Karl Eck, Uffz., z. Z. im Felde, **und Familie**
Peter Santini u. Familie - nebst Verwandten

Bei den Kämpfen im Osten fiel am 27. Juni 1941 mein innigstgeliebter, herzensguter, treubesorgter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Neffe, Schwager und Onkel

Walter Gräff

Oberschütze in einem Infanterie-Regiment

in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid für Führer, Volk und Vaterland im blühenden Alter von 28 Jahren.

Freiburg i. Br. (Sandfangweg 3), Mannheim (Richard-Wagner-Str. 12), den 17. Juli 1941.

In tiefem Schmerz:
Elisab. Gräff, geb. Krauzer - Anita Merkel, geb. Gräff
SS-Unt.-St.-Führer Dr. med. Herbert Gräff - Trudel Gräff
und alle Angehörigen

Für Führer, Volk und Vaterland starb bei den Kämpfen im Osten am 30. Juni 1941 unser einziger, braver, innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser ganzer Stolz und Hoffnung

Rudolf Gräff

Schütze in einem Infanterie-Regiment

im Alter von nahezu 21 Jahren den Heldentod.

Mannheim (Elfenstr. 44), den 18. Juli 1941.

In tiefem Schmerz:
Georg Gräff, Bäckermeister
und Frau Marie, geb. Sponagel
nebst Verwandten

Todesanzeige

Unser Gefolgschaftsmitglied

Josef Pschibilski

Schütze in einem Infanterie-Regiment

gab am 13. Juli 1941 sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. Wir bedauern das Hinscheiden dieses fleißigen Arbeitskameraden aufrichtig und werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim-Waldhof, den 16. Juli 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
ZELLSTOFFFABRIK WALDHOF
Werk Mannheim

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. Juli 1941, nachmittags 4.30 Uhr, statt.

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland fiel bei den Kämpfen im Osten am 30. Juni 1941 im Alter von 21 Jahren unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Pg. Walter Reichardt

Soldat in einer Nachrichten-Abteilung

Mannheim-Rheinau, Sporwörthstr. 37

In tiefer Trauer:
Familie August Reichardt
und Verwandte

Unser hoffnungsvoller Sohn, lieber Bruder, Enkel, Schwager und Onkel

Rudolf Seubert

Hauptfeldwebel in einem Inf.-Regt. - Inh. des EK I u. II

starb im Alter von 24½ Jahren am 23. Juni im Osten an der Spitze seiner Kompanie für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod.

Mannheim (Rheinhäuserstr. 65), den 18. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Karl Seubert und Frau, geb. Egolf
Hermann Seubert, z. Z. im Felde
Walter Seubert und Frau, geb. Brixner
Wilfriede Keller, geb. Seubert
Bruno Seubert, z. Z. im Felde - **Johanna Seubert**
Frau Seubert, Großmutter - **Alb. Keller,** z. Z. i. Felde

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland fiel in den Kämpfen im Osten am 25. Juni im Alter von 30 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Schwager und Onkel

Hans Seybold

Gefreiter in einem Kradschützen-Regiment

Mannheim (T 6, 38), den 18. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Frau Frieda Seybold, geb. Beuchert
Rosa Wesel, geb. Beuchert
Emil Beuchert, Obergefr., z. Z. im Felde
Anna Beuchert, geb. Sliwinski
und Kinder Ingrid, Gitta und Hans

Aus den Reihen unserer Gefolgschaftsangehörigen starb den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland

Zeichnungsausgeber

Roland Weis

MG-Schütze in einem Infanterie-Regiment

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
BROWN, BOVERI & CIE.
Aktiengesellschaft Mannheim

Heute verschied nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Johannes Bleikert

Ladeschaffner i. R.

im Alter von 67½ Jahren.

Mannheim (Meerfeldstr. 24), den 17. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Theresia Bleikert, geb. Haug
und Angehörige

Beerdigung: Samstag, 19. Juli, ½2 Uhr.

Statt besonderer Anzeige!

Unser lieber Bruder und Schwager

Max Camien

verschied am 15. Juli schnell und unerwartet.

Mannheim, Bremen, den 18. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Robert Camien und Frau Edith
Apotheker Heinz Blum
und Frau Erna, geb. Camien

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 18. Juli 1941, nachm. 14.30 Uhr, in Mannheim statt.

Unser lieber, treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel

Philipp Haffelder

Bäckermeister

ist plötzlich im Alter von 77 Jahren heute sanft entschlafen.

Mannheim (J 7, 4), den 16. Juli 1941.

Philipp Haffelder u. Frau, geb. Hanbuch
Wilhelm Haffelder u. Frau, geb. Kirchenbühler
Elise Haffelder
Hermann Haffelder und Frau, geb. Rudy

Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr.

Unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Elisabeth Lenz

geb. Mildenberger

ist im Alter von 80 Jahren von uns gegangen.

Mannheim-Feudenheim, den 16. Juli 1941.
Pfalzplatz 5

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Samstag, 19. Juli 1941, nachm. 15 Uhr, in Feudenheim.

Einzel-Möbel
Schränke 75.- 100 120.-
dreitürig 180.- 210.- M
Betten 35.- 40.- 45.-
Nachttische sbb. lad. 22.-
Frisierkomm. 115 125 155.-
Putzschränke 36.- 55.-
Tische rund 25.- 35.-
Stühle 6.75 8.75
Schreibsessel 18.- 27.-
Patentröste 20.- 22.-
Ich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8

Kleidung
Wäsche
Betten
Textilwaren
aller Art
liefert gegen Ratenzahlung
Hug & Co.
K 1, 5b
Haus Schauburg-Kino

Wir grüßen als Verlobte

Hildegard Seitz
Herbert Emlich
Gefreiter

Mannheim, 18. Juli 1941
Landteilstr. 12

Willi Hans Soyez Dolmetscher
Anni Soyez geb. Westdt
Vermählte
19. Juli 1941

Berlin-Charlottenburg 5 — *Ahaus/Westfalen*
Gustloffstraße 43
Mannheim-Feudenheim
Ziethenstraße 51a

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme an dem Tode meiner lieben Frau

Käthe Friedrich

geb. Beil

sage ich allen meinen besten Dank.

Mannheim (H 2, 1), den 18. Juli 1941

Albert Friedrich

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes

Otto Schmitt

sage ich meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich der Firma Grün & Bilfinger für die herrliche Kranzspende, der NSDAP, Ortsgruppe Wasserturm, Herrn Dr. Vogler für die aufopfernde Pflege und Herrn Pfarrer Dr. Weber für die tröstenden Worte, sowie allen, die durch Kranz- und Blumenspenden und Beileidsbezeigungen an meinem schweren Verlust teilgenommen haben.

Mannheim (Friedrichsplatz 16), den 18. Juli 1941.

Amanda Schmitt Wwe.

Am 15. Juli verschied nach schwerem Leiden im 77. Lebensjahr unser früherer Meister

Peter Werdan

der seit dem Jahre 1907 bis zu seiner Zurruhesetzung in unserer Puppenfabrik tätig war und seit dem Jahre 1916 bis zuletzt als eifriges Mitglied unserer Freiwilligen Feuerwehr angehörte. Wir werden diesem treuen Mitarbeiter und guten Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
RHEINISCHE GUMMI- UND CELLULOID-FABRIK
Mannheim-Neckarau

Nachruf

Am 13. Juli 1941 verschied nach langer, schwerer Krankheit der bei der Güterabfertigung Mannheim-Rangierbahnhof beschäftigte Reichsbahnsekretär, Herr

Johann Wolf

im 61. Lebensjahr. Der Verstorbene stand seit 1897 im Eisenbahndienst und war stets ein pflichtbewußter Beamter und treuer Arbeitskamerad. Ehre seinem Andenken.

Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Karlsruhe

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres unvergeßlichen Entschlafenen

Karl Wütherich

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Speck für die trostreichen Worte, sowie der Firma R. Altschüler G. m. b. H. für den ehrenden Nachruf.

Mannheim (Mainstraße 27), den 18. Juli 1941.

Frau Rosa Wütherich Wwe.
und Angehörige

Danksagung

Beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen durften wir so viele Beweise herzlicher Anteilnahme entgegennehmen, wofür wir unseren herzlichsten Dank aussprechen. Besonderen Dank der Reichsbahndirektion Karlsruhe für ihren ehrenden Nachruf sowie den Schwestern des Diakonissenhauses für ihre liebevolle Pflege, nicht zuletzt all denen, die den lieben Verstorbenen mit Kranz- und Blumenspenden bedachten und zur letzten Ruhe geleiteten.

Mannheim (Rheindammstr. 37), den 17. Juli 1941.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Sophie Wolf

MARCHIVUM

Dreimal Hochzeit

Ein Film nach dem Herzen aller Besucher, voll Humor und herzerfrischender Heiterkeit!

Marte Harell
Willy Fritsch
Theo Lingen
Hedwig Bleibtreu
Theodor Danegger
Hans Zesch-Ballot
Hermann Brix

2. Woche!
Ein Großerfolg!

Die Wochenschau

ALHAMBRA
P 7, 23, Ruf 239 02

3.00 | 5.20 | 7.50

Fröhlichkeit herrscht rings im Kreis
Fröhlichkeit, wohlan, so sei's.
Quickbeweglich und voll Witz
Gibt den Käpt'n Ludwig Schmitz.
Das Publikum war recht erbaut
Und klatschte deshalb ziemlich laut.

Der Völkische Beobachter über das übermütige Lustspiel

Familienanschluß

mit **Karin Hardt - Ludwig Schmitz**
Hermann Speelmans - Rudolf Platte - Olga Limburg - Else von Möllendorf - Hermann Pfeiffer
Spielleitung: Carl Boese - Musik: Michael Jary

3.00 | 5.25 | 7.50

Gute Einfälle ohne Ende, Serien von komischen Situationen, und an der Spitze bewährter Darsteller ein Ludwig Schmitz! — Das haut hin!

Die Wochenschau

Heute Premiere **SCHAUBURG** K 1, 5 — Jugendliche nicht zugelassen!

BÜRO MASCHINEN · BÜRO MÖBEL · BÜRO BEDARF
FRIEDMANN & SEUMER O 7, 1
FERNSPR. 27160/161
MANNHEIM

Detektiv Ludwig (fr. Argus)
O 6, 6 Ruf 27305

Altmetalle
Alteisen alte Maschinen, alte Autos kauft: Gch. Krebs Huthorstweg 29. Fernsprech 533 17

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht. Möbelverwertung
J. Scheuber
U 1, 1 - Grünes Haus, Ruf 273 37

Detektiv-MENG
Mannheim, R 3, 16

Alt-Gold u. Silber
kauft und wird in Zahlung genommen.
Ludwig **Groß**
Inhaberin Grete Groß Wwe., Uhren, Gold- u. Silberwaren
Mhm., F 1, 10
Fernruf 282 03

Entflogen
Wellensittich
blau, entflogen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Nachricht u. Fernruf 26575 / 76

Des großen Erfolges wegen
verlängert!
Ein ungewöhnlicher, erlebnisstarker und interessanter Film

Verräter am NIL

Ein ägyptischer Großfilm in Originalfassung mit deutschen Titeln im Ufaleih

Spielleitung: Fritz Kramp

Die Darsteller dieses Films sind Menschen aller Berufe des modernen Aegypten

„Verräter am Nil" läßt, wie schon angedeutet, ein großartiges Kapitel des arabischen Freiheitskampfes erstehen. Inmitten des Geschehens zwingt das Drama der schönen Gelima, die dem Harem des Sultans entflieht und ihre verbotene Liebe zu dem Feldherrn des Sultans mit dem Tode büßen muß.

Im Vorprogramm:
Neueste Deutsche Wochenschau und Kulturfilm

2. Woche! 3.00 5.15 7.45 Uhr
Nicht für Jugendliche

Kommenden Sonntag vormittags 10.45 Uhr Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm und neueste Wochenschau

UFA-PALAST

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag!
Der Liebesroman einer Siebzehnjährigen
YVETTE
Käthe Dorsch - Ruth Hellberg
Neueste Deutsche Wochenschau
3.00 5.10 7.45, Nptf. 3.35 5.15 8.30
Jugend nicht zugelassen!

Voranzeige ab Samstag
Auf Wiedersehen Franzika

National-Theater Mannheim
Freitag, den 18. Juli 1941
Vorstellung Nr. 344 Miete F Nr. 30
2. Sondermiete F Nr. 15
Junger Wein in alten Schläuchen
Volksstück in drei Akten von Heinz Steguweit
Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr

Ab heute
bis einschl. Dienstag (5 Tage)
Die große Ausstattungs-Revue mit
Marika Rökk - Hans Söhnker - Alfred Abel
Osk. Sima - Leopoldine Konstantin - E. Waldow
Und Du mein Schatz fährst mit
Neueste Wochenschau und Kulturfilm
Jugend nicht zugelassen
PALAST
TÄGLICH ab 11 Uhr durch. bis 10 Uhr abends
DURCHGEHEND GEÖFFNET

CAPITOL
Heute
Marianne Hoppe
Hans Söhnker
in dem beglückend. Terra-Film
Auf Wiedersehen Franziska!
Dieser Film, lustig, keck und heiter und doch zugleich wahrhaft ernst und lebensecht, ergreift und beglückt!
Die neueste Wochenschau
Jugendl. nicht zugelassen!
Beg. 3.40 5.50 7.55
Waldhofstr. 2 · Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
Karin Hardt
Volker von Collande
in dem famosen Unterhaltungsfilm der Ufa
Männerwirtschaft
Eine herzhaft humorvolle Komödie, die urkomische Heiterkeit verursacht!
Die neueste Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!
Beg. 3.40 5.50 7.30
Mittelstr. 41 · Tel. 52772

Was spielen die VORORTE

Heddesheim Lichtspiele Samstag 8.00 Uhr Sonntag ¾6 u. 8	Samstag und Sonntag **Die schwedische Nachtigall** mit Ilse Werner
Käfertal Olymp-Lichtspiele Wo. ab ½8 Uhr, letzte vollständige Vorstellg. 8 Uhr, Samstag 6, 8.15, So. 4, 6 u. 8.15 Sonntag, ½2 Uhr Jugendvorstellg. **Die Pfingstorgel**	Freitag - Montag Der Film der Nation **Ohm Krüger** mit Emil Jannings Jugendl. ab 14 Jahren zugelass. Dienstag bis Donnerstag **Was will Brigitte** mit Leni Marenbach und Albert Matterstock
Rheinau Roxy-Lichtspiele Anfangszeiten: Montag - Samstag ½8 Uhr, Sonntag ½6 und ½8 Uhr	Freitag - Montag Ueber alles i. d. Welt Jugendfrei Dienstag bis Donnerstag Rose geht vor Anker So. nachm. 2.00 Jugendvorstellg. Ueber alles i. d. Welt
Edingen Alhambra-Lichtspiele Samstag 8.00 Uhr Sonntag 5.00 8.00	Der große Heiterkeitserfolg **Der rettende Engel**
Feudenheim Neues Theater Hauptstraße 2 Werktags 8 Uhr Sonntag 6.00 8.00	Freitag - Montag **Am Abend auf der Heide**

In allen Theatern die neueste Wochenschau

REGINA LICHTSPIELE
MANNHEIM - NECKARAU
Modernes Theater im Süden der Stadt
Der große Erfolg!
Unwiderruflich heute letztmals
Die großartige Besetzung:
Karin Hardt - Leny Marenbach
Paul Wegener - Ivan Petrovich in:
Stärker als die Liebe
Nach dem bekannten Roman „Die beiden Wildtauben"
Versäumen Sie nicht:
den Großbericht der Wochenschau
Beginn: 5.10 und 7.30 Uhr
Ab Samstag: Zarah Leander
Der Weg ins Freie

UNION-THEATER
MANNHEIM-FEUDENHEIM
Freitag bis einschl. Montag
Herzensfreud - Herzensleid
mit M. Schneider, P. Hörbiger u. a.
Wo. 7.45, So. 3.00 5.15 7.45 Uhr
Jugend ab 14 Jahren zugelassen!
Sonntag, 10.30 Uhr:
Wochenschau-Sondervorst.

FILMPALAST
Neckarau - Friedrichstr. 77
Ab heute
Eine reiz. Liebes- und Ehegeschichte

Heinz Rühmann
in
Hauptsache - glücklich!
mit Hertha Feiler
Ida Wüst - H. Leibelt - Jane Tilden
Fritz Odemar - Max Gülstorff
Spielleitung: Theo Lingen
Die neueste Wochenschau vor dem Hauptfilm
Wo. 5.15 7.30, So. 4.30 7.00 Uhr
Sonntag, 1.30 Uhr: Jugendvorstellg. mit
Pat u. Paschon

Empfehle mich in
sämtlichen Dacharbeiten
Adam Grimm, Lortzingst. 14
Dachdeckerei - Fernsprecher 525 39

E. Würfel, U 1, 3
Breite Straße - Ruf 254 56
Papier- u. Schreibwaren
Bürobedarf

Odenwaldklub E. V.

Sonntag, den 20. Juli 1941, Wanderung: Großsachsen — Eichelberg — Weinheim. Abfahrt mit der OEG über Weinheim nach Großsachsen ab Mannheim-Hauptbhf. 7 Uhr, Bahnhof Neckarstadt 7.14 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt RM. 1.80 bzw. 1.70. Auf dem Eichelberg Wanderer-Ehrungsfeier, zu der wir unsere Mitglieder herzlich einladen. Gäste willkommen. Liederbücher mitbringen

Sonntag, den 27. Juli 1941: Foto- und Lehrwanderung nach dem Naturschutzgebiet Biedensand. (Bahnfahrt.) Führung: Dr. Feldhofen. Näheres und Meldung bis 24. Juli bei Wanderkamerad Uhrig, Mannheim, U 1, 24. Die Kosten für die Bahnfahrt mit RM. 1.— sind dort zu hinterlegen.

Reparaturen
an Waffen aller Art
werden wieder ausgeführt
L. Frauenstorfer
Waffen und Jagdausrüstung / Büchsenmacherei
O 6, 5 Fern uf 222 32 O 6, 5

Hüte - Mützen Ferd. Rehfus - 1, 6 **23872**

Möbelhaus Binzenhöfer Schwetzinger Str. 46 (Ecke Kepplerstr.) **43297**

Vollkornbrot mit der Gütemarke Hersteller Brot- und Feinbäckerei **GRAMLICH**, Kepplerstr. 38 **44386**

Meiner verehrt. Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß mein Geschäft
vom 19. bis 29. Juli
geschlossen ist
SCHÄFER
Schwetzinger Straße Nr. 47
An- und Verkauf

Ca. 100 Wiener Stühle
(Halbsessel), Nußbaumsitz, alle neu, geeignet für Cafés, Konditoreien, Wirtschaften, Kinos, Schuhgeschäfte usw., werden auch einzeln abgegeben, sowie
6 Garderobeständer
Eiche, hell oder dunkel.
Möbelhaus am Markt
FRIESS & STURM
MANNHEIM - F 2, 4b

Wellensittich
gelb, am 16. Juli entflogen. Gegen 10 Mark Belohnung abzugeben. Mhm.-Käfert.-Süd, Dürkheimer Straße 74

Heirat

Unabh. Frau
oder Fräulein bis 40 J. von Hinwer mit 12jhr. Mädel für Haushaltführung und Heirat gesucht. Zuschrift. unter Nr. 6988 B an den Verl. des HB in Mannheim

Verschiedenes

Wer strickt
Damen-Pullover? Angeb. unter Nr. 4391 B an Verlag des HB in Mhm.

Unterricht

Wer sucht in den Ferien einige Unterrichtsstunden in
Mathematik?
Näheres: Fernsprecher 42859

ZENTRAL MANNHEIM-WALDHOF
Freitag bis Montag
Beginn: Wo. 6.30 8.30, So. 4.30 6.30 8.30 Uhr
Geheimzeichen LB 17
mit Willy Birgel - Hilde Weißner
René Deltgen - Theodor Loos
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!
Die neueste Wochenschau
Sonntag, 2 Uhr: Jugendvorstellung
LA PALOMA

Im Hindenburgpark
Ludwigshafen a. Rh.
Samstag, 19. Juli, 20 Uhr

Eduard Künneke

der berühmte Komponist vieler bekannter Operetten- und Tonfilm-Melodien

Es dirigiert: Der Komponist persönlich das verstärkte Landessinfonieorchester „Westmark"

Es spielt: **Willy Stech** der bekannte Pianist vom Deutschlandsender

Es singen: **Natha Tüscher** die 1. Sängerin vom Raimundtheater Wien
Johannes Schocke vom Opernhaus Köln

die schönsten Lieder und Gesänge, Duette und Melodien aus Operetten und Tonfilmen Eduard Künnekes, u. a. aus „Glückliche Reise", „Der Vetter aus Dingsda", „Lockende Flamme", „Die große Sünderin", „Traumland", „Es gibt nur eine Liebe"

Eintrittspreis: RM. -.40. Abonnenten u. Militär in Uniform Ermäßigung. Nach Konzertschluß verstärkt. Straßenbahnbetrieb ab Lindenbergp.

MARCHIVUM